

**Wegen Risiken und Nebenwirkungen:
Erst lesen (denken), dann aufreißen,
ansonsten muss Mann (als vorzeitiger Reißer)
nämlich hinterher dicht machen,
und vor allem darf er dabei rätseln aus welcher
Richtung (Verkehrsrichtung) sie gerade über ihn
lachen.**



**Der verkehrsbewegte Mann, er geht uns alle an,
und vor allem wie die verkehrsberuhigende Frau mit einem
Schildbürger umspringen kann.**

Also ich habe Angst vor Frauen. Und ihr, habt ihr das verlangte Vertrauen?

Franz M. Gruber



Das hat sich Amor anders vorgestellt!

Humor ist, wenn Mann trotzdem lacht.

ERDLIBEN

Franz M. Gruber

Das hat sich Amor anders vorgestellt!

Humor ist, wenn Mann trotzdem lacht.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG

Seite.4

Der Liebesgott hat's nicht leicht, seit die Frau dem Manne gleicht.

Emanzipation - Die neue Frauenreligion.....	7
Aktuelles Verkehrsgutachten im Geschlechterkampf. Weibliche Sackgassen haben immer Vorrang!	11
Duell am Arbeitsplatz:	17
Mobben und jobben..... Lieblingsbeschäftigungen der Girlies!	23
Männerjargon und Frauengequatsche:.....	27
Drum prüfe, wer Dich für ewig bindet!.....	33
Partnerwahl Kriterien	
Beziehungskiste	37
Herrin des Ringes..... Rückkehr der materiellen Matriarchat-Königin	42
Dominanzzeichen XY Ungelöst.....	46
Omas Beziehungsrezepte bringen Feministinnen..... garantiert zum Kochen! ...aber zu viele Köchinnen verderbenden Brei	50
Es putzt ein Pi-Pa-Putzemann in unserm Haus herum.....	54
Böser Vater werden ist nicht schwer, gute Mutter sein dagegen sehr!	58
Es springt der Hengst das weibliche Pferd, die Emanzen. wollen's umgekehrt!	63
Kräht die Henne und nicht der Hahn, dann ist das Haus gar übel dran!.....	68

EINLEITUNG

Der Liebesgott hat's nicht leicht, seit die Frau dem Manne gleicht.

Gott Amor hat es heutzutage schwer den Pfeil der Liebe abzuschließen, seitdem die Frauen die Schürzen abgelegt und nun die Hosen anhaben. Sie wollen nun ihrerseits dem Manne die Küchenschürze umbinden und als Schürzenjägerinnen Jagd auf die Männer machen.

Unzählige Bücher wurden in den letzten Jahren von emanzipierten Frauen auf den Markt gebracht, die das Frauenbild gehörig verändert haben. Statt Mutterinstinkte gibt es heutzutage Girlpower pur. Bald wird es jeder Mann wissen, dass Furien römische Rachegöttinnen waren.

Dieses Buch ist dazu da, weibliche Problemzonen ungeschminkt aufzuzeigen.

Es enthält keine psychologischen Ratschläge, sondern versteht sich als Ratgeber, der mit Hausverstand Klarheit über die Pläne der psychoweiblichen Architektinnen bringen soll. Sie malen sich die Zukunft ohne Männer rosig aus, um als Handwerkerinnen in den siebten Himmel ihrer Luftschlösser zu gelangen.

Flippige und freche Frauen, die sich trauen, basteln an einer neuzeitlichen Arche Noah, die „Wow“ heißt, nämlich World of Woman.

Auf diesem rosaroten Traumschiff ist "Mann über Bord" kein Hilferuf, sondern eine Kampfpapare.

Befragt man diese Frauen, befinden sich die Männer wegen einer Identitätskrise auf einem sinkenden Schiff. Wohl wissend, dass dieses durch weibliche Bedienung der Steuergeräte einen Maschinenschaden erlitten hat und dadurch manövrierunfähig geworden ist.

Und wie es sich für richtige Männer gehört, haben diese den Frauen nach dem Motto "Frauen und Kinder zuerst" die Rettungsboote überlassen. Nun warten sie einsam, alleingelassen und wie gelähmt, bis das Schiff endgültig untergeht, anstatt "Klar Schiff" zu machen.

Unsere gewählten, politischen Kapitäne, welche normalerweise als letzte das Schiff verlassen sollten, sind stillschweigend in ein luxuriöses U-Boot umgestiegen, beziehungsweise offiziell untergetaucht.

Von der Politik im Stich gelassen, warten die Männer nun auf einen Wunderheiler. Dieser soll sie von ihrer Steuermanns-Lähmung erlösen, die sie sich durch Unterhaltszahlungen und Alimente zugezogen haben.

Aber noch immer stöhnen die Männer zärtlich ihrer besseren Hälfte zu: "Du bist unbezahlbar, meine Teuerste," und brüsten sich, dem Begriff "Steuermann" eine neue Bedeutung gegeben zu haben.

Nach dem Motto: "Uns zieht keiner die Lederhose aus", lassen Kerle heutzutage lieber selbst die Hosen runter, damit sie ihnen nicht von den Frauen ausgezogen werden.

Resignierend senken viele potente Männer der westlichen Welt die Köpfe, währenddessen

die Impotenz in die Höhe steigt.

Es grenzt an ein Wunder, dass Büßerhemden für Männer noch kein Verkaufsschlager geworden sind.

Ausgerechnet die soziale Generation der Männer, die Förderprogramme für Frauen honoriert hat, wurde mit Gewaltbereitschafts-Unterstellungen ins Abseits befördert. Es gibt nach diesem verlorenen Match des' Gleichberechtigungskampfes keine Verliereranalyse. Es scheint, als haben die westlichen Männer die Revolution der Frauen, die sich Emanzipation nennt, verschlafen. Vom Staat geförderte und von den Männer mitbezahlte Büros für Frauenfragen texten und dichten Schauermärchen a la 1001 Nacht. Dies verfolgt den Zweck, Frauen Anleitungen zu geben, damit sie ihre sogenannten "Unterdrücker" zuhause zu schmuseweichen Schlafmützen umwandeln können. Gute-Nacht Geschichten, wie "Stürz den Gockel vom Sockel" der böse Wolf mit seinem Schlappschwanz, oder mach ihn ja nicht froh, den Hetero", verraten die Visionen der feministischen Visionärinnen: "Männer sollen eingeschläfert werden." Der Hauptzweck dieser Hexengeschichten von den "Schwestern" Grimm ist, Männer zu verteufeln, deren Sünde allein darin besteht, die Frauen anzubeten. Männer die sich für Frauen nicht interessieren, werden von dieser Diffamierung ausgenommen, weil sie weibliche Reize kalt lassen. Vielleicht spielt deshalb so mancher mit dem Gedanken das Lager zu wechseln, um so der Hetzkampagne zu entgehen. Wann outet sich endlich ein Politiker mit den Worten: "Ich bin Hetero, und das ist gut so!"

Obwohl die lesbischen Geschlechts-Genossinnen mit lautstarken Zungen heterosexuelle Frauen unterstützen, halten uns unsere homosexuellen Artgenossen nicht die Stange. Die verbrüdern sich lieber warmherzig mit den gleichgesinnten Schwestern und feiern gemeinsam die Love-Parade. Das müsste uns doch zu denken geben oder?

Inzwischen sind sogar konservativ denkende Frauen von heute beunruhigt und warten auf einen Aufruhr der Männer.

Doch es wird keinen Aufstand geben, weil aus den gestandenen Mannsbildern von früher rührende Typen geworden sind, seit sie in der Küche umrühren.

Mit der Feminisierung der Politik hat alles begonnen. Seitdem sind die Männer feminine Täter und die Frauen maskuline Opfer. Unzählige Frauenbücher und Zeitschriften sprechen Bände über die Macht der Männer, die mehr einer Ohnmacht gleicht. Wenigstens wird den Männern in diesen femininen Zeiten jetzt zugestanden, ungeniert auch mal wässrige Augen bekommen zu dürfen. Nämlich dann, wenn emanzipierte. Frauen das Kind mit dem Bade ausschütten. Männer haben heutzutage bei dieser programmierten Geschlechtsumwandlung wirklich Grund genug zum Weinen.

Statt Heldensagen liest der moderne Mann lieber Bett-hupferl-Geschichten oder Kinderwickelanleitungen. Als Einschlaflied für die Knäblein singt die emanzipierte Mutti derzeit "Die Männer sind alle Verbrecher".

So umnachtet, beziehungsweise entmachtet, wird heutzutage gute Nacht gewünscht. Da kann Mann nur noch sagen: "Gute Nacht ihr lieben Sorgen, 1. m. a. A. bis morgen. "

Erwachen wir mit diesem Buch lieber humorvoll aus unserem künstlichen Tiefschlaf. Lernen wir die Frauen wieder zu lieben und schieben wir nach Macho-Art ihren Frust beiseite, statt auf die lange Bank. Packen wir das Übel beim Schopf, besinnen wir uns wieder auf unseren bewährten männlichen Kampfgeist, und wenden uns wieder unseren geliebten sportlichen Disziplinen zu, bei denen es uns gelingen möge, einen Wurf nach dem anderen zu machen.

"Denn wer sich zum Schaf machen lässt, wird von den Wölfinnen gefressen," sagt der Volksmund.

Da kann man nur antworten: „Lächeln ist die beste Art, einer widerspenstigen Frau die Zähne zu zeigen."

Weil immer weniger Frauen eine Aussteuer mit in die Beziehung bringen, sei dieses Buch als „Mitgift" für heiratswillige oder geschiedene Junggesellen gedacht.

Den Männern wird heutzutage nichts mehr geschenkt, darum ist es höchste Zeit, ihnen wenigstens reinen Wein einzuschenken.

Emanzipation - Die neue Frauenreligion

Früher gingen Frauen unter anderem ins Kloster, wenn sie unglücklich verliebt oder nicht den Mann für's Leben gefunden haben. Im 20. Jahrhundert gründeten sie dann eine eigene Weltreligion: Die Frauenbewegung war geboren.

Die Abhängigkeit von Männern wird als bedauernswert gebrandmarkt und die Devise heißt stude et labora, also lerne und arbeite.

Gearbeitet haben die Frauen ja immer schon, und zwar sehr fleißig und aufopfernd für die Familie. Aber seit der Gründung der Emanzipation haben studierte Frauen die fixe Idee, dass Frauenarbeit nicht mehr der Gemeinschaft, sondern der Selbstverwirklichung dienen soll.



Der neue Trend löste in den westlichen Industrieländern einen kulturellen Umschwung aus, der anfangs zwar von Männern boykottiert, schließlich akzeptiert und heutzutage von vielen Männern gutgeheißen wird. Warum auch sollte ein intelligenter und begabter Mensch aufgrund seines Geschlechtes nicht studieren und seine Ausbildung zum Wohle der Menschheit einsetzen dürfen?

Mit bewundernswertem Mut und Zähheit haben gebildete Frauen für sich Anerkennung, Wohlstand und gut bezahlte Jobs erreicht. Die Crux liegt aber darin, dass sie nun die weibliche Unterschicht an ihrem Erfolg teilhaben lassen wollen. An sich sehr löblich (Gläubige mögen mir bitte den Vergleich verzeihen), aber Feministinnen von heute missionieren wie Ordensschwwestern. Sie beten jedoch nicht den Herrn an und unterstehen daher logischerweise auch nicht dem Vatikan.

Sie wollen auf keinen Fall mit „ehrwürdige Mutter“ angesprochen werden und malen in punkto Männer gerne den Teufel an die Wand.

Aber da Männer in Frauenhänden weich wie Wachs werden, wenn sie heiß sind, können sie leicht geformt und zu Armleuchtern umfunktioniert werden.

Obwohl die selbsternannten, intelligenten Erlöserinnen der Frauenwelt von der gewöhnlichen Frauenmasse abgelehnt werden, (Emanze gilt unter ihnen als Schimpfwort), setzen sie sich mit bewundernswerter Zivilcourage für diese Frauen ein. Die werktätige weibliche Arbeiterklasse zu unterstützen, die für eine Fabrik oder noch schlimmer für einen Mann und für dessen Kinder arbeiten müssen, ist ihr erklärtes Ziel. Ihre Nächstenliebe ist also ausschließlich dem eigenen Geschlecht gewidmet.

Der weiblichen Intelligenz fehlt da scheinbar der Sexte Sinn und vom Siebten Himmel scheinen sie weit entfernt.

Weil sie treu ihren Ordensregeln den Männern ordentlich die Leviten lesen, ist die Ansprache "gnädige Frau" längst aus der Mode gekommen.

Denn diese Missionsschwwestern wollen die Männer nicht in ihr Allerheiligstes einlassen, sondern ihnen in den Allerwertesten treten.

Ihr Ehrgeiz ist sichtlich ausgeprägter, als ihr Sinn nach Realität. Dadurch entstand ein lange unbemerkter Glaubenskrieg, der die gegenseitige Liebe der beiden Geschlechter zum Scheitern gebracht hat. Dieser angezettelte Beziehungskrieg scheint die Frauen um die Achtung der Männer zu bringen. Im Gegenzug schwindet die Galanterie der Männer gegenüber den Frauen. Männer fühlen sich heutzutage erdrückt von Frauenliteratur, die sie für all das Böse in der Welt verantwortlich machen will.

Auf Frauenseite Macht und auf Männerseite Ohnmacht heißt das dadurch resultierende Wechselspiel in diesem Kreuzzug, in dem die Männer zu Kreuze kriechen oder aufs Kreuz gelegt werden sollen. Seitens der Männer gibt es trotzdem kein Säbelrasseln, obwohl diese Sorte Frauen hofft, dass der Mann endlich sein Schwert aus der Scheide zieht.

Statt "anno domini" wird man in Zeiten der Frauenherrschaft nun bald "anno domina" sagen, weil die schuldüberhäuftten Männer fast kampflös den Frauen das Terrain überlassen und von der Domina domestiziert werden.

Die Folge ist ein Glaubenskrieg ohne Drachentöter und Märtyrer. Darum wird dieser Kampf gegen männliche Schlafwandler fast im Schlaf gewonnen und lähmt die Manneskraft.

Denn Feministinnen erregen zwar die Gemüter der Männer, aber Erektionen treten bei Ihnen dabei nicht auf.

Es stellt sich die Frage, ob das die Mehrheit der Frauen überhaupt anstrebt? Es ist so, wie in jedem anderen Krieg auch: Unterdrückte lehnen sich gegen Ungerechtigkeit auf. Irgendwann entwickelt sich eine gewisse Eigendynamik und aus Unterdrückten werden Unterdrücker, sobald sie das Ruder in der Hand haben. Es scheint also immer wieder Diskriminierung zu geben. Stand früher Rassendiskriminierung oft im Vordergrund, so ist heute die Geschlechterdiskriminierung Thema Nummer eins.

Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts begann in der Industriegesellschaft der Klassenkampf, der sich weiter fortsetzte im Geschlechterkampf. Seit Jahrzehnten bekommt Mann nun die Propaganda zu hören: "Frauen aller Länder vereinigt euch und befreit euch vom Joch der Unterdrücker".

Im Zuge der Demokratie und des Frauenwahlrechtes gelang der Durchbruch. Durchsetzen kann sich in einem demokratischen System nur, wer die meisten Stimmen bei einer Wahl erhält. Jede etablierte Partei benötigt dringend weibliche Stimmen. Dies ist der Grund, weshalb jede, ursprünglich von Männern dominierte Partei, auch Frauen aufnimmt. Heute sind in den demokratischen Staaten emanzipierte Frauen in allen Parteien vertreten. Idealerweise könnten die Bedingungen nicht sein.

Kein Politiker wagt es, gegen das so genannte schwache Geschlecht seine Stimme zu erheben, denn das könnte ihn Wählerstimmen kosten!

Es wurden Institutionen geschaffen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Frauen in ihren Positionen zu stärken: Frauenministerien, Frauenbüros, Gleichbehandlungsbeauftragte, usw. Ziel ist es, die Frau weg vom Herd in eine "sinnvolle" Tätigkeit zu führen. Aber dadurch, dass Frauen mit staatlich subventionierten Förderungen vom Herd weg gelockt wurden, bleibt zuhause die Küche kalt - und es fehlt die häusliche Wärme. Vergleichbar ist beispielsweise das Frauenbüro mit einer staatlich subventionierten Großküche, die ihre Fast-Food-Produkte kostenlos verschickt. Weil Herd entwöhnte Köchinnen vom Kochen keine Ahnung mehr haben, kochen sie ein für die allgemeine Frauenwelt geschlechtsumwandelndes Futter. Diese geistige Nahrung (Zeitschriften, Folder, etc, etc). ist für die Durchschnittsbürgerin unverdaulich, schmeckt nicht und wird daher meist weggeworfen.

Kein glücklicher Mensch sucht den Krieg. Darum kann nur bedingungslose Liebe die Familien retten, niemals die verlangte bedingungslose Kapitulation eines Mannes. Eheprobleme sind zu einer Zivilisationskrankheit geworden und scheinen sich wie eine Seuche auszubreiten. Jede Frau, die sich mit der modernen Ideologie identifiziert, wird

infiziert und leidet dadurch an einer Identitätskrise. Oder kann es sein, dass Frauen deshalb ganz geil auf Scheidungen sind, weil sie das Scheidungsgericht mit einem Striptease Lokal verwechseln, wo der Mann bis auf das letzte Hemd ausgezogen wird?

Christliche Ordensschwwestern leben nach der Devise: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst." Die emanzipationsgläubigen Frauen von heute suchen nach Liebe und Glück da eher getreu dem Spruch, der in jeder Arztpraxis zu lesen ist: "Der nächste bitte". Um die Nächstenliebe wieder zu reaktivieren kann vielleicht ein frommes Morgengebet Wunder bewirken:

„Machoglück und Alkohol, sind der Feministinnen Feinde wohl, doch in der Bibel steht geschrieben, du sollst auch deine Feinde lieben.“

Aktuelles Verkehrsgutachten im Geschlechterkampf

Weibliche Sackgassen haben immer Vorrang!

Der Staat verlangt heutzutage vom Staatsbürger für die meisten Tätigkeiten Ausbildungen und Zertifikate. Aber ausgerechnet bei der Familiengründung, werden keinerlei Kenntnisse verlangt. Befähigung wird einfach vorausgesetzt unter dem Motto: Probieren geht über studieren.

Politiker aller Industriestaaten verdrängen diese Problematik erfolgreich. Man hat den Eindruck, dass sie im siebten Himmel schweben, und trotz der alarmierenden Scheidungsstatistiken fallen sie nicht aus allen Wolken. Staat und Gesetz mischen sich erst in Partnerschaften ein, wenn diese in die Brüche gehen.



Die Frustration der Betroffenen fällt ins Bodenlose. Es gibt Verbote, aber es fehlen Gebote. Die nun folgenden Vergleiche mit dem Straßenverkehr sollen aufzeigen, dass eine Verkehrserziehung auch für Beziehungen durchaus Sinn machen kann. Denn im Geschlechterverkehr gilt immer noch der Grundsatz: Erst durch Schaden wird Mann klug.

Denn die männlichen Pole-Position-Regeln vergangener Zeiten wurden außer Kraft gesetzt. Gemäß der modernen Gleichberechtigung hat man sogar der altbewährten "Familienkarosse Ehe" zwei Lenkräder eingebaut.

Früher war im "Patriarchen-Bus der Großfamilie" ein Schild angebracht: „Während der Fahrt nicht mit dem Fahrer sprechen.“ Im „Pkw der Kleinfamilie“ durfte dann schon die Frau mitreden. Als dann sogar die Frauen selbst am Steuer saßen, machte der Männerwitz die Runde: "Ungeheuer, Frau am Steuer".

Doch seit die Frauen im Beziehungsverkehr dominieren, ist selbst den Männern ungeheuer zumute. Seit diesen neumodernen Zuständen, wo täglicher Crash vorprogrammiert ist, breitet sich die Fahrerflucht aus und immer mehr Frauen ergreifen dabei die Initiative.

Lady-Rabatt heißt die Absicherung, die Vater Staat den Damen zukommen lässt.

Jedem verlassenen Mann ist nach der Trennung bewusst, wer die Beiträge für diese Art der Versicherung zahlt. Wegen dieser vorteilhaften Rabatte fahren Frauen lieber alleine beziehungs- und orientierungslos auf dem Single-Motorrad.

Für Partnerschaften fehlt nämlich eine Betriebsanleitung und deshalb fährt jedermann nur nach Gefühl.

Die alten Ampeln wurden einfach abgeschafft und durch modernen Kreisverkehr ersetzt. Vielen wird dabei schlecht und sie geraten dadurch ins Schleudern. Erst wenn es dann gekracht hat, schreitet der Gesetzgeber ein. Denn im Rechtssystem gilt der Grundsatz: „Fahrlässiges Verhalten und Unwissenheit schützt vor Strafe nicht“.

Doch den meisten Beziehungsanalphabeten ist überhaupt nichtbewusst, welches emotionale Verkehrsvergehen sie verursacht haben.

Deshalb gilt: "Vorbeugen ist besser als heilen."

Ein spezieller Präventionsunterricht für Männer könnte da vielleicht helfen.

Wir haben es hier immerhin mit Verkehrsteilnehmerinnen zu tun, die in ihrem Wesen nach als unberechenbar gelten. Obwohl sie laut Unfall-Statistik als die Besseren abschneiden. In der Natur gilt das Recht des Stärkeren. In der Zivilisation ist es umgekehrt. Denn dort gibt es Exekutive, Gesetz und vor allem das Mitleid für die Frau - und Beileid für den Mann.

Umgesetzt auf den Verkehr bedeutet das:

"Männer werden eingebremst, weil es mit ihnen bergab geht und die Frauen schiebt man, weil es mit ihnen bergauf gehen soll. "

Das verstößt aber gegen die Anatomie der Geschlechter. Denn an der Stelle, wo die Männer Kugellager haben, sind bei den Frauen Bremsbacken angebracht.

Durch diese und andere Unterschiede erkennen wir, dass Männer und Frauen trotz aller Gleichbehandlungsgesetze nicht gleich, sondern unterschiedlich sind.

Leider wird dieser Unterschied erst spürbar, nachdem der Mann in der Beziehung einen Blechschaden verursacht hat. Und dann heißt es: „Blechen, blechen und nochmals blechen.“ Denn der Vermählungsspruch bei der Hochzeit lautete: „Bis das der Tod euch scheidet“ und nicht der Scheidungsrichter. Mann darf also zahlen bis er gestorben ist und sogar danach gibt's noch Geld für die Witwe. Spätestens nachdem Mann im Dreck steckengeblieben ist und sich dreckig fühlt, kapiert jedermann das Bonus Malus System, das ihn vor Antritt dieser Verkehrsbeziehung einen Dreck interessiert hat.

Das Jawort vor dem Standesbeamten bedeutet in guten Zeiten eine Verkehrserlaubnis. In schlechten Zeiten jedoch die Übernahme einer rechtlich verbindlichen Verantwortung gegenüber der Partnerin. Niemandem fällt auf, dass es bei der Hochzeit noch nicht mal Kleingedrucktes zum Lesen gibt. Mann brauchte einfach nur „Ja“ zu sagen- „No risk, no fun!“

"Lichtfahrer sind sichtbar" hieß es einmal in einem Slogan des Verkehrsministeriums, doch den meisten Männern geht erst dann das Licht auf, nachdem sie in das sogenannte Schwarze Loch gefallen sind.

Sobald die heiße Liebe abkühlt ist und sich emotionale Kälte über das Paar legt, geht es Männern wie den Autoreifen. Wenn diese bei eiskalten, unterkühlten Bedingungen heißlaufen und durchdrehen, werden ihnen Ketten angelegt. (Im Volksmund werden Schneeketten nicht umsonst Gretelfrisur genannt).

Politikerinnen verkünden Vorrang für Fraueninteressen. Soll das etwa heißen, dass Frauen automatisch überall die Vorfahrt haben?

In dieser Situation müssen die Männer dem Frauenvorrang mit Vorsicht statt mit Nachsicht begegnen. Das heißt im Klartext: Schon beim Flirten für Sicherheit sorgen. Gerade weil wir diesbezüglich genetisch unterlegen sind. Oberster Verkehrsgrundsatz ist also: "Gleiten statt hetzen", um im Hochgefühl nicht abzuheben und an Bodenhaftung zu verlieren. Beim Antritt der Fahrt hat der Fahrer für den richtigen Durchblick zu sorgen, indem er die rosarote Brille ablegt, die ihm die Frau aufgesetzt hat. Beim Straßenverkehr zeigt es sich, dass Frauen sich geschickter und vorsichtiger in den Verkehr einfädeln, während Männer einfach drauf los fahren.

Eine Beteiligung am Verkehrsgeschehen endet meist dann, wenn das Fahrzeug abgeschleppt werden muss. Im Geschlechterverkehr ist das Abschleppen meist der Beginn.

Hier können mitunter schon die ersten Probleme auftreten, beispielsweise wenn der Abschlepper durch Müdigkeit, Alkohol oder heftige Gemütsregungen beeinträchtigt ist. Zu beachten ist auch, dass die Abgeschleppte sehr leicht zur dauerhaft anhänglichen Anhängerin werden könnte.

Es empfiehlt sich daher gefühlvoll einzukuppeln, langsame weiche Lenkbewegungen zu vollführen, aber auch die Warnblinkanlage einzuschalten. Wichtig ist die Übersicht zu

behalten und Gefahrenzeichen zu beachten, denn Verliebte sind bekanntlich vom Vertrauensgrundsatz ausgeschlossen. Daher im Zweifelsfalle erhöhte Bremsbereitschaft und Vorbereitung aufs Auskuppeln oder abhängen.

Erweist sich ein Anhängsel als zu schwere Belastung oder macht einen Seitensprung, kann es sein, das Mann durchdreht, deswegen auf die schiefe Bahn kommt und dafür die Haftung übernehmen muss.

Darum ist es wichtig Bauart und Herkunft eines Anhängers zu überprüfen. Ideal wäre auch hier die Einführung eines Typenscheins.

Männer lieben die Gefahr, so hat es den Anschein. Ihre Vorliebe für den Verkehr ist unübersehbar. Auch wenn viele Männer daran glauben müssen, wollen es die Meisten nicht wahrhaben, dass auch der Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht seine Tücken haben kann.

Dieser birgt (wie das Fahrzeug selbst) so manchen Zündstoff, den Mann mit seiner Zündkerze zur Explosion bringen kann.

Ein sportlicher Zweisitzer ist für den Mann noch halbwegs berechenbar, aber ein Familienfahrzeug zu lenken ist heutzutage nicht mehr so einfach und erfordert diplomatische Lenkerqualitäten. Deshalb empfiehlt es sich, vor Antritt der Fahrt die Betriebsanleitung zu studieren. Denn die Vorschriften für ein Familien-Wohnmobil gleichen einem Gefahrgut-Transport.

Zusätzlich erschwert wird der Geschlechterverkehr durch den Umstand, dass fast nur gebrauchte Modelle ohne Typenschein, beziehungsweise Typbeschreibung am Markt sind, die ohne amtliche Prüfplakette und Nachschulung wieder für den Verkehr zugelassen werden.

Auch die Emanzipation der jüngeren Generation macht es den Verkehrsneulingen, die triebhaft ihre Pferdestärken testen wollen, nicht wirklich leichter.

Denn das neue Frauenmodell der feministischen Denkwerkstatt und Kaderschmiede ist speziell für den Fahrertyp Marke Pantoffelheld entwickelt worden. Optisch vom Fahrer nicht zu unterscheiden, hat dieses frauenfreundliche Modell einen Schleudersitz für Männer eingebaut und ist mit einem weiblichen Navigationscomputer ausgestattet, der bestimmt wo es lang geht, selbstständig schaltet, kuppelt und lenkt.

Dieses neue Modell soll die angeborene Bequemlichkeit der Männer ansprechen. Es erweist sich aber nicht als Verkaufsschlager, sondern als Flop, weil viele Charmeure, bzw. Chauffeure sich nun für fernöstliche Modelle entscheiden. Vor allem aufgrund der Tatsache, weil bei diesen Modellen das Preis-Leistungsverhältnis noch verlockend wirkt. Im Gegensatz zu unseren westlichen, neumodernen Modellen die technisch noch unausgereift sind und bei denen das Preis-Leistungsverhältnis zu wünschen übrig lässt.

Statistisch gesehen wird jede dritte Mutter locker und macht sich selbstständig.

Diese Tatsache hat vielen Männern gründlich die Lust am Verkehr genommen. Erstrebenswert wäre für männliche Fahrneulinge die Einführung eines Fahrsimulators. Eine dauerhafte Verkehrssicherheit gibt es nur, wenn mit solider und umfassender Ausbildung vorgesorgt wurde.

Es bedarf dabei profilierter väterlicher Beratung beim Aussuchen einer tauglichen Verkehrspartnerin. Früher haben Väter ihren Söhnen zu diesem Zweck (ähnlich wie im Straßenverkehr), gebrauchte Fahrzeuge zum Üben angeschafft, damit sich diese unter fachkundiger Anleitung die Hörner beziehungsweise die Stoßstangen abstoßen konnten. Erst wenn man es sich finanziell leisten konnte, hat man sich für das Gefährt, eine Gefährtin für's Leben entschieden.

Das Leben ist nun mal keine Autobahn, es geht wie im Gelände einmal bergauf und bergab.

In der Sturm und Drangzeit hat noch keiner die Höhen und Tiefen des Lebens ausgelotet.

Die jungen Männer suchen naturgemäß Vergnügen bei silikongestylten Turbovorderladern, anstatt an ein geländetaugliches Nutzfahrzeug fürs Leben zu denken. Zugegeben, es muss nicht unbedingt ein wuchtiger, kräftiger Traktor sein, der uns bei der Berg und Talfahrt des Lebens begleitet. Das Mittelding wäre ein griffiges Allradmodell, das einem auch dann nicht versagt, wenn der Beziehungsbarometer auf Sturm steht. Ein himmlischer „Sex-Zylinder“ kann einem bei nassen Fahrverhältnissen leicht in die Hölle befördern und dient bei den heutigen Verkehrskontrollen nur mehr dem optischen Vergnügen. Denn jede Form von Rausch wird bestraft, auch der Geschwindigkeitsrausch. Warum also diese Gier nach schnittigen, formvollendeten Untersätzen, wo doch jedermann weiß, dass bei rasanten Kurven die Fliehkräfte nicht zu unterschätzen sind? Obgleich Mann, nachdem er ins Schleudern gekommen ist, die Beine wieder in die Hand nehmen muss. Männer sind eigentlich praktisch veranlagt, trotzdem legen sie leider von Natur aus Wert auf Design und elegante Linienführung. Weil aber diese Schluckspechte viel Sprit saugen und auch Vater Staat in Form von Exekutive und Gerichten kräftig absahnt, kann man noch immer so oder ähnlich lautende Partnerschaftsanzeigen in den Zeitungen lesen:

"Fahrer mit markantem Profil sucht ein Einsteigermodell mit schmalen Katzenaugen, polierten runden Formen, hohen Flanken, ergonomische Innenausstattung für sportliches Fahrvergnügen".

Kurvenreiche, optisch anmutige, fahrbare Untersätze mit Standheizung sind zwar schnittig, zeichnen sich aber durch komplizierte Elektronik aus. Außerdem haben sie schwache Stoßdämpfer. Da kann eine Spritztour leicht zum Kreuzzug werden und an die Nieren gehen.

Wenn Mann schließlich durch Schäden klug geworden ist liest er schlussendlich den Beipackzettel: „Über unerwünschte Wirkungen oder Nebenwirkungen informiert sie ihr zuständiges Gericht oder ihr Anwalt“,

Mit „ihr“ Anwalt ist natürlich der Anwalt der Frau gemeint.

Wenn Männer ihre Frauen mit der gleichen Sorgfalt wie ihre Autos behandeln würden, müsste es gar nicht soweit kommen. Eine Frau möchte genau so bewundert und gepflegt werden wie ein Auto. Freilich beobachten wir täglich ihr weibliches Verhalten, wenn sie selbst Hand an sich legt und sich wäscht, poliert und auffrisiert. Trotzdem fühlt sie sich stark vernachlässigt, wenn sie es sich immer selbst machen muss.

Absolvieren wir einschmeichelnde, einführende Nachschulungskurse! Lernen wir ihre Gefühle am Drehzahlmesser abzulesen! Es ist gar nicht so schwer, wenn Mann sich ein bisschen mit den weiblichen Emotionen beschäftigt.

zur Veranschaulichung sei gesagt: Auch ein Dieselmobil will vorgeglüht und langsam auf Touren gebracht werden. Wenn es gelingt, eine kurvige Frau in zehn Sekunden von Null auf Hundert zu bringen, dann hängt dies vom Fingerspitzengefühl des Fahrers ab. Besinnen wir uns wieder auf das alte Motto „Vorfreude ist die schönste Freude!“ Lassen wir es langsam angehen. Denn vorglühen heißt bei Frauen folgerichtig - Vorspiel! Bei Nichtbeachtung kann das später einmal ein Nachspiel haben, denn Frauen wollen geknetet und nicht geknechtet werden.

Als die Welt noch nicht motorisiert war, war es Männern bewusst, dass ein Zugpferd Hafer und Streicheleinheiten benötigt. Heutzutage glauben Männer, Frauen funktionieren wie Autos. Mann braucht nur den Schlüssel anzustecken um sie in Fahrt zu bringen.

Hören wir also den Frauen zu wie dem Schnurren eines Motors, dann erhöht sich das Fahrgefühl erheblich.

Wer ein verdächtiges Motorengeräusch hört, weiß instinktiv, dass eine Reparatur fällig ist. Bei Mißtönen der Partnerin scheinen wir Männer taub zu sein. Wir fahren buchstäblich mit rauchendem Motor weiter und trauen uns nicht zum Mechaniker, weil wir ahnen, dass uns die Schuld trifft. Diese Befürchtung verweist auf die Tatsache, dass hauptsächlich Frauen in psychosozialen Reparaturwerkstätten arbeiten. Die erklären dann den Fahrern, was sie im Geschlechterverkehr falsch gemacht haben. In unzähligen Frauenzeitschriften und Büchern kann jedermann lesen, wie schlimm Männer mit Frauen verkehren. In der Realität wurde der Spieß schon längst umgedreht.

Denn heutzutage geht es Männern wie den Lastwagen: Sie gelten als Stinker der Nation, die man (Frau) schon längst aus dem Verkehr gezogen hätte, wenn sie nicht so nützlich wären.

Duell am Arbeitsplatz:

Da haben die Männer den Computer erfunden und wundern sich, dass nun die Sekretärinnen reihenweise ihren Job verlieren. Die Vorzimmerdamen verloren ihre Arbeit und ließen sich daher mittels Quotenregelung zu Vorzeigedamen umschulen.

Auch der Mann wurde vom Jäger um Erfinder. Er hat seine bis dahin geschätzte Arbeitskraft selbst durch die industrielle Revolution überflüssig gemacht, Die soziale Gliederung brach dadurch zusammen und die weibliche Feudalherrschaft begann.

Während die Frauen sich schon bald organisierten und zu Führungspersönlichkeiten mauserten, organisieren sich Männer heute immer noch, gleich den alten Germanen, in losen Bruderschaftsverbänden. Frauenverbände sind nach römischem Vorbild gut organisiert - bei den Männer fehlen hingegen die Häuptlinge, die sich für männliche Interessen einsetzen.

Mann glaubt gar nicht, wie viele Frauen heutzutage Rechtswissenschaft, Pädagogik und Psychologie studieren, um ihre psychologische Kriegsführung im Kampf gegen die Männer zu perfektionieren. Skandinavische Staaten sind bekannt für ihre feministische Vorreiterrolle.



Die Skandinavier, die einst als die starken Männer des Nordens galten, sollen nun per Gesetz in öffentlichen Toiletten im Sitzen pinkeln. Weiters forderten die nordischen Feministinnen, dass Pissoirs für Männer abgeschafft werden sollten, weil sie angeblich beim Stehen in ihrer Männlichkeit triumphieren und die Frauen damit erniedrigt würden. Wenn die Nachkommen der Wikinger bei Miss-Wahlen Frauen zur Wahl küren, brauchen sie sich nicht wundern, wenn bald die Wallküren regieren.

Erstaunlich wenn man bedenkt, dass die Vorväter dieser rauen Burschen vor tausend Jahren der Schrecken der zivilisierten Welt waren, weil sie sich mit nacktem Oberkörper und unerhörter Todesverachtung in den Kampf gestürzt hatten. Die alten Nordmänner schifften über die Meere, doch die Nachkommen dieser Krieger setzen sich beim Pinkeln nieder. So sitzen sie nun auf ihrem Thron und wundern sich, dass sie im Krieg gegen das schwache Geschlecht sitzen geblieben sind und ihre Situation zum Himmel stinkt. Sie steckten ihre Schwerter in die Scheide, wo diese nun rasten und rosten. Begonnen hat das Dilemma damit, dass die alten Germanen ihre Götter gegen den Gott der Nächstenliebe ausgetauscht haben.

Im Mittelalter kam dann der Minnegesang auf.

"Am Weiher auf der Leier mit Walter von der Trauerweide, dem die Frau klagte ihr Leide".

Seitdem kämpfte man nicht nur Mann gegen Mann, sondern auch um die Gunst der Weiber, weil man beehrte ihre Leiber. Dazu zogen ihre Rüstungen aus die Ritter und spielten mit der Zither. Seitdem Edelmänner vor den Frauen zu zittern begannen, bereuen sie dies bitter.

Denn seit sie mittels Gesang die Frauen anbeten, werden ihnen von diesen die Leviten gelesen.

Wer schnurrigen Kätzchen seine Gunst erweist, und ihnen nachläuft um sie auf Händen zu trage, braucht sich nicht wundern wenn er einen Muskel-Kater bekommt.

Liebe ist eine mächtige Himmelsmacht! Unter dem Deckmantel der Nächstenliebe sind Frauen drauf und dran, uns das letzte Hemd vom Leib zu reißen - wobei wir wieder bei den Kriegern mit den nackten Oberkörpern wären. Unorganisiert, wild und zornig zogen diese in die Schlacht, um letztendlich den gut organisierten zivilisierten Gegnern zu erliegen. Auch Männer von heute kämpfen noch nach dem selben Schema ohne Helm und wundern sich, wenn ihnen der Siebte Himmel auf den Kopf fällt.

„Weggesprungen wie ein Tiger und gelandet wie ein Bettvorleger!“ Dieser Spruch ist bezeichnend, wenn man sich von weiblichen Reizen entwaffnen lässt.

Männer von heute zeichnen sich durch eine fast jungfräuliche Ahnungslosigkeit aus, mit der sie weiblicher List und Taktik gegenüberstehen. Obwohl die Frauen den Ahnungslosen den Kampf angesagt haben, überreichen die Männer ihnen Friedensgeschenke. Beispielhaft sind die geschenkten Arbeitsplätze, wie Frauenministerien

oder Frauenbüros, wo es immerzu um die Gleichstellung der Frau oder die Quotenregelung geht.

Frauen sind, das belegen ihre Statistiken, vielfach noch geringfügig beschäftigt oder unterbezahlt. Frauen haben in den Universitäten allerdings schon längst die Männer zahlenmäßig überholt und drängen nun in die Chefetagen. Wenn sich dieser Trend so weiter entwickelt, benötigen wir bald Integrationsarbeitsplätze für Männer! Weibliche Chefs sind heute keine Seltenheit mehr - daran muss Mann sich gewöhnen.

Es gibt drei Arten von Chefinnen:

Typ 1: "Barmherzige Oberschwester"

Eine Frau ist auf grund ihres Alters, ihrer Erfahrung und Dienstjahre im Betrieb in die Stellung einer Chefin hineingewachsen. Sie wird von jüngeren Kollegen sowie von ihren Mitarbeiterinnen akzeptiert, weil sie sich vorn männlichen Taktstock nicht mehr dirigieren lässt.

Typ 2: "Prachtweib"

Junge, charmante und attraktive Frau, ist mit viel Einfühlungsvermögen einem Personalschef, der Steherqualitäten bewiesen hat, zu Füßen gelegen und hat sich dann hochgearbeitet. Sie hat die Gabe, im richtigen Augenblick Entscheidungen aus dem Bauch heraus zu treffen.

Sie versteht es, die Ritterlichkeit der jüngeren Kollegen herauszufordern, damit sie ihr mit Manneskraft beistehen.

Typ3: "Mannweib"

Machs mit Hirn und nicht mit Schmalz ist ihre Devise, damit Mann als Weib nicht ins Schwitzen kommt!

Studieren statt transpirieren, nur ja keine Gefühle investieren Unter diesem Motto ersteigt sie im Eiltempo die Karriereleiter, damit ihr nur ja kein Mann unter die Kittelfalten gucken kann! Sie ist dafür bekannt, dass sich ihre Gefühle nur im Kopf abspielen. Richtigen Männern bläst sie den Marsch und es ist daher kein Wunder, dass diese vor ihr den Schwanz einziehen.

Ja, so ein arbeitender Mann von heute hat es nicht leicht, weil ihm allerorts ins Handwerk gepfuscht wird. Die rechte Hand weiß nicht mehr was die linke tun soll, wenn eine Frau dazwischen steht. In solchen Momenten leiden Männer an Klaustrophobie, und das nicht nur in der Hose. Mittlerweile gibt es fast keinen ausschließlichen Männerberuf mehr. Die Kerle von heute könnendem erbarmungslosen Konkurrenzkampf mit der Frau nirgends mehr entfliehen. Sogar große Männerorchester können sich nicht mehr weigern, weibliche Mitglieder einzugliedern. Frauen wollen nicht akzeptieren, dass es Bereiche geben soll, wo der Machismo unter sich bleiben will.

Dabei werden die Männer von den eigenen Geschlechtsgenossen untergraben, die den Zahn der Zeit noch nicht gefühlt haben. Ahnungslos öffnen sie Frauen Tür und Tor, ohne

die gesetzlichen Regelungen über sexuelle Belästigung zu kennen.

Doch wer sich an die heutigen Zuckerpüppchen heranmacht, kann leicht Karies bekommen und zahnlos werden.

Sobald die Weibchen in eine Männerriege eingedrungen sind, spielen sie die Männer gegenseitig aus. Und dann ist Schluss mit Lustig und die Kameradschaft wird im wahrsten Sinne des Wortes gespalten. Ein aufrichtiger Mann genießt in der Männerwelt Ansehen, in der Frauenwelt hat er das Nachsehen und muss sich vorsehen.

Lediglich in der Baubranche, wo noch Muskeln gefragt sind, Zementsäcke per Hand abgeladen und Ziegel aufgemauert werden, haben wir noch die Hosen an. Weil die neumodernen starken Frauen bei der Arbeit lieber sitzen als schwitzen. Obwohl mit einem Bagger unterm Hintern auch eine Frau mühelos zentnerschwere Steine heben könnte.

Wahrscheinlicher ist, dass Power-Frauen ungern am Bau arbeiten, weil sie nicht angebaggert werden wollen. Oder fehlt ihnen in dieser staubigen Arbeitswelt vielleicht der Durchblick?

Am Bau verdient man sein Geld jedenfalls nicht, indem Gesetzesparagrafen verdreht werden, da heißt es noch richtig zupacken. Die feminine junge Frau von heute macht sich doch nicht die Hände schmutzig. Vor allem dann nicht, wenn sie wegen Spülhände den Herd, beziehungsweise die Abwasch verlassen hat. Auf einer Baustelle herrscht noch die vulgäre urige Männersprache und nicht die komplizierte Weibersprache, die sich gen-der-mainstreaming nennt. Mit ihren komplizierten Begriffen, wie zum Beispiel BauarbeiterInnen, wo der männlichen die weibliche Form hintendran gehängt wird, müssen sich nur Bürohengste herumplagen. Lediglich am Erlagschein mit dem der Arbeiter sein Gehalt ausbezahlt bekommt, steht EinzahlerIn bzw. AuftragsgeberIn statt Einzahler. Für das geschlechterspezifische Wort Draufzahler gibt es noch keine weibliche Form am Erlagschein, weil ausschließlich Männer per Erlagschein ihre Alimente ans Jugendamt abliefern.

Wer durch weibliche Infiltration im Büro geschwächt ist, dem hilft auch kein Fitnessstudio. Dort kann Mann zwar Muskeln trainieren, aber die psychische Regeneration bleibt auf der Strecke. Ein Mann der wieder ein richtiger Kerl werden will, dem kann nur geraten werden:

"Mach dich kräftig und schlau am Bau, denn da stört dich keine Frau. "

Handwerk hat goldenen Boden, hieß es früher einmal. Zu diesen Zeiten war das Glück dieser Erde noch auf dem Rücken der Pferde. Darauf ließ es sich auch hervorragend reiten.

Nachdem sich aber das Rad der Zeit nicht zurückdrehen lässt, bleibt uns nichts anderes übrig als:

... die Scheiße, in die wir uns hineingeritten haben
als guten Dünger zu nutzen

... unsere Situation neu zu analysieren.

Denn unsere Entwickler und Forscher haben an der Zielgruppe vorbeigearbeitet. Wir Männer dürfen per Halbe-Halbe-Gesetz unsere erfundenen Geschirrspüler, Bügeleisen und Waschmaschinen selbst bedienen.

Machen wir eine Checkliste und sondieren wir unsere Lage neu.

Richten wir den Fokus auf unsere Bedürfnisse, statt auf die Bedürfnisse der Frauen.

Da wir ihnen mit modernsten Haushaltsgeräten die Hausarbeit erleichtert haben, konnten sie Zeit gewinnen um den heimeligen Herd zu verlassen und uns das Arbeitsleben schwerer machen. Eine Trendumkehr können wir nur durch einen Crash-Kurs einleiten, bei dem wir uns die erfolgreichen, weiblichen Strategien der Emanzipation vor Augen halten:

Wir wollen keine Kinder mehr in die Welt setzen und stattdessen unser schwer verdientes Geld für uns alleine ausgeben.

Jeder noch so lange Weg beginnt mit dem ersten Schritt: Gründen wir also ein eigenes Bildungskonto, oder noch besser, lassen wir unsere Persönlichkeitsentwicklung von den Frauen finanzieren.

Buchen wir den zweiten Bildungsweg um Nutzwert-Analysen zu erstellen:

- . Selbstsicherheits- Training,
- . Persönlichkeits-Training
- . Rhetorik-Schulung
- . Zeitmanagement
- . Kosten-Controlling
- . Effizienz-Controlling

Das Elixier heißt Karriere-Coaching. Im Klartext bedeutet dies: planen, kontrollieren und steuern, mit dem Ziel die Schlüsselpositionen wieder zu besetzen. Erwerben wir Kompetenz für praxisrelevantes Frauenmanagement.

Qualifikation ist die beste Versicherung für eine gute Zusammenarbeit mit dem derzeitigen starken Geschlecht.

Zeichnen wir in Selbsterfahrungskursen Strichmännchen statt Strichweibchen und lerne wir unentwegt klagen, wie unterdrückt und ausgebeutet wir sind.

Wenn wir sprachlich ebenso die Mitleidsmaske beherrschen, entfachen wir ihr angeborenes Sozialhelfersyndrom. Als krönenden Abschluss besuchen wir den Kurs: „Train the Trainerin.“ Als Kursunterlagen für Learningbydoing sind Frauen doch gut zu gebrauchen oder?

Nehmen wir uns zur Motivation wieder die alten Germanen als Vorbild, die von den Römern Jahrhunderte lang als primitive Barbaren abgestempelt wurden. Letztendlich haben sie dazugelernt und römische Denkweise und Kulturgut übernommen und kopiert. Sie fügten Mut und Entschlossenheit hinzu und gewannen nach zahlreichen Verlusten doch wieder die Oberherrschaft.

Vielleicht gelingt es dem maskulinen Homo Erectus von heute auch,

in der Zusammenarbeit mit Frauen dazu zu lernen. Vielleicht können wir ihnen in ihren Frauenwerkstätten auch etwas beibringen - zum Beispiel:

Wie man nützliche Sachen fabriziert, die zwar neun Monate zur Entwicklung benötigen, dafür aber Hand und Fuß haben. Glaubt man den Statistikern, sind wir schon am Beginn dieser Entwicklung. Denn immer öfters werden aus Arbeitsverhältnissen Liebesbeziehungen.

Aber schreibt es euch hinter die Ohren Männer:

"Frauen lieben Verlierer, aber schlafen mit den Siegern! "

Mobben und jobben

Lieblingsbeschäftigungen der Girlies!

Wenn man zu Großmutter's Zeiten an Frau & Arbeit dachte, gab es die 3-K-Regel: "Kinder - Küche - Kirche." Seit sich die Frauen vom Herd getrennt und emanzipiert haben, wurde diese Regel umfunktioniert in "Karriere Kosmetik - Konsum." Denn auch Frauen wollten dieses sagenhafte El-Dorado kennen lernen, wo der Mann arbeitet und seine Geldscheine druckt die er nach Hause bringt.

"Trautes Reim, Glück allein!" Dieser Slogan kam aus der Mode, seit die weibliche Intelligen_ erkannt hat, das es zuhause nur einen, aber am Arbeitsplatz viele Männer gibt, die man dressieren und für sich arbeiten lassen kann.



Seit sie an den Universitäten zugelassen wurden und sich dadurch ihr Horizont erweitert hat lassen sie sich berechtigterweise nicht mehr horizontal unterdrücken.

Unter dem althergebrachten Motto: „Ladies first“ breitete sich in der männerdominierten Arbeitswelt die Weiblichkeit aus und mit ihnen weibliche Strategien. Gegen diese weibliche Meute hilft keine Meuterei. Sie kann sich ungehindert ausbreiten weil ihnen am außerhäuslichen! Arbeitsplatz der natürliche Feind fehlt. Dieser Gegenspieler hat sie zuhause seit Tausenden von Generationen in Schach gehalten und Grundsatzdiskussionen bezüglich der häuslichen Hierarchie im Keim erstickt: Die Schwiegermutter.

Männer sind für halbwegs intelligente Frauen kein wirkliches Feindbild. Um Angriffen des starken Geschlechtes vorzubeugen, genügt ein kurzer Minirock als Vorbeugungs-Instrument mit dem sie sich vorbeugen. Automatisch hängt sogar dem intelligentesten Kollegen die Zunge raus und die Beißhemmung des Mannes wird aktiviert.

Das Wesen der Frau führt ihre männlichen Kollegen an den Rand der Belastbarkeit.

Denn trotz der vielen nackten Haut die heutzutage am Arbeitsplatz geboten wird, sieht die Welt in Männeraugen alles andere als rosig aus.

Heutzutage weiß niemand mehr, wer gegen wen intrigiert. Mobbing ist die Seuche Nummer 1 am Arbeitsplatz, seit feministische Intelligenz die maskuline Pestilenz bekämpft. Denn seit es die Frauen ins Berufsleben drängt, wird es für Männer schwierig eine offene Stelle zu finden.

Aufklärungs- und Propagandamaßnahmen animieren die Frauen, nicht mehr zuhause zu kommandieren, sondern auswärts anschaffen zu gehen. Diese nennt man staatliche Entwicklungshilfe für Frauen, sogenannte Erwachsenenbildung für Frauenfragen. Seitdem sind Männer mit der psychologischen Kriegsführung am Arbeitsplatz konfrontiert. Dieses Kampfmittel wird von ideologisch und „ego-therapeutisch“ geschulten Personaltrainerinnen innerhalb und außerhalb des Arbeitsplatzes eingesetzt. Im Prinzip ist diese weiblich psychologische Kriegstaktik ein altes militärisches Kampfmittel, dass der Feind schon in Friedenszeiten vorbereitet, um die Verteidigungsbereitschaft des Gegners zu schwächen.

Bewusst werden männliche Schwachpunkte gesucht und als Ausgangspunkt für demoralisierende Attacken eingesetzt.

Ziel ist:

- . die Zerstörung des männlichen Kampfwillens
- . die Aushöhlung der Kameradschaft
- . das Untergraben des Ansehens

Die Folge ist:

Einige Männer desertieren schon, indem sie sich mit weiblichen Kleidungsgegenständen wie Babytragetuch und Kochlöffel tarnen und verunsichert zum weiblichen Feind

überlaufen.

Männer sind manipulierbar durch weibliche List, Täuschung, Verlockung und Verführung. Anstatt mit guten Gerichten vom heimischen Herd, wird Männern heutzutage am Arbeitsplatz durch Einschüchterung, Erpressung und Verbreitung von Gerüchten das Maul gestopft. Statt das Selbstvertrauen der Männer mit rhetorischen Selbstverteidigungskursen zu heben, werden fast ausschließlich Seminare und Schulungen für arbeitslose und heimatlos arbeitende Arbeitnehmerinnen angeboten. Beim Gustieren der Programme dieser Kurse weiß man allerdings oft nicht genau, ob die Angebote der Selbstverwirklichung oder der Selbstbefriedigung dienen. Schon junge Mädchen werden vor Berufsantritt auf die Bedrohungsszenarien durch männliche Gewalt am Arbeitsplatz sensibilisiert. Sie erhalten theoretischen Kampfunterricht für die sogenannte "Einsatzvorbereitungs- Phase". Ein wesentliches Element der Ausbildung ist der Umgang mit sexueller Belästigung. Schon „anzügliche“ Blicke sind strafbar! Obwohl die heute knapp bekleideten Mädchen solche dringend nötig hätten.

Der Gipfel der Unverfrorenheit ist, dass weibliche Exhibitionistinnen nicht bestraft werden, sondern sogar wegen sexueller Belästigung klagen dürfen. Fazit:

Wer mit einer Sexbombe am Arbeitsplatz konfrontiert ist, braucht sich also nicht wundern, wenn er auf eine "Tretmine tritt.

Was wäre, wenn wir mit offener Hosentüre arbeiten gingen und uns dann beschweren würden, wenn die lieben Kolleginnen einen Blick unter die Gürtellinie wagen? Im Fachjargon würde dieses männliche Gegenpendant "Gender-Men-Stripping" genannt. Gäbe es dann noch starke Frauen die sich trauen?

Derzeit gründen arbeitsmarktpolitische Akteurinnen Arbeitsplattformen, wo sie sogenannte „Linktips“ geben. In bezahlten Workshops lernt Frau außerdem, wie sie sich am besten die Rosinenherauspicken und Männer für dumm verkaufen kann. Argumentiert wird dies mit der Begründung, Frauen seien eine „bedrohte Spezies“, obwohl sie uns zahlenmäßig überlegen sind. Deshalb heißt es für Männer Gegenstrategien zu entwickeln, um dieses Matriarchat zu überleben.

Dem Anschein nach werden Frauen bis fünfzig vom Gesetzgeschützt und danach von der Mutter Natur.

Was für den Mann das Schwert, ist für die Frau immer schon die Zunge gewesen, mit der sie ihren weiblichen Schlagabtausch führen. Wer es versteht die Zunge statt den Degen zu kreuzen, hat heutzutage die Nase vorn. Es gilt also die männlichen Verhaltensstrategien neu zu überdenken und die Guerilla Taktiken seiner femininen Schreibtischnachbarin zu studieren.

Denn wer seinen Gegner kennt, hat den Krieg schon halb gewonnen, sagt eine asiatische Weisheit. Nach dem Kennen muss dann das Kontern einsetzen. Dazu muss Mann seine

Schlagfertigkeit mittels feinsinniger Humor-Erotik trainieren, um das Zweideutige der weiblichen Sprache gezielt auszunützen. Denn mittels ihrer größten Schwachstelle, der Eitelkeit können wir sie einwickeln, beziehungsweise gegenseitig ausspielen.

Kenntnisse über Puppen- und Rollenspiele sind, allerdings erforderlich, damit man die Puppen tanzen lassen kann. Denn unsere heimischen starken Frauen drängen sich hauptsächlich in angesehene Berufe, bei denen leichte Arbeit zu verrichten ist. Dort können sie ihre Geltungssucht und Eitelkeit in vollen Zügen ausleben. Ledige, brautsuchende Jungbauern können da ein Lied davon singen.

Trotz der Wohlfühl- Tage für Frauen auf dem Bauernhof, finden sich keine Powerfrauen für die coolen Landwirte. Man fragt sich ernsthaft, ob diese Burschen vom Land noch keine Internetverbindung zur großen weiten Welt haben, mittels derer man internette Mädels kennen lernen kann. Es gibt doch sicherlich genug Frauen auf der Welt, die sich freuen würden, einen der feschen Burschen zu heiraten, die auf dem Jungbauernkalender zu bewundern sind. Vielleicht wäre es aber ratsamer, diese Kalender nach dem Osten zu exportieren statt im vaterländischen Kuhstall aufzuhängen. Erst wenn unsere heimischen "Rühr-mich-nicht-an-Pflänzchen" durch Importe aus dem Ausland Konkurrenz bekommen, sind sie wieder diejenigen, die sich anstrengen müssen um vermittelbar zu sein und das nicht nur am Arbeitsplatz.

Setzen wir der weiblichen Dominanz die männliche Ignoranz entgegen und nehmen wir die Gleichstellung ernst. Lassen wir uns überraschen, was es für Frauen heißt, wenn wir uns nicht mehr reizen lassen, und dadurch nicht mehr ihren Reizen unterliegen. Wehren wir uns aber gegen Diskriminierung und sexuelle Kriminalisierung.

Denn wer sich nicht wehrt, der wird entehrt.

Darum Männer wehrt euch und leistet Widerstand! Damit aus der bestehenden Quotenregelung nicht eine Fristenlösung wird, für die sich emanzipierte Frauen ebenso lebhaft einsetzen. Bei der vielleicht nur genetisch ausgesuchte Männer ihr Dasein fristen dürfen?

Beinharte Männer gäbe es dann nur noch im Film. Macho-gestylte Softies kämpfen dort im Abwaschbecken mit dem weißen Riesen oder sagen als Meister Protzer dem Schmutzteufel den Kampf an. Ständig die Furcht im Nacken, in den Gully abgetrieben zu werden.

Die Gegenwehr bleibt nicht aus. Wir sind ohnedies zum Wehrdienst verpflichtet. In dieser Disziplin geht es uns ebenso wie am Arbeitsplatz: „Frauen dürfen, müssen aber nicht.“ Erfolg und Anerkennung muss man sich eben erarbeiten. Mitleid bekommt man geschenkt. Halten wir uns folglich nach dem altbewährten Spruch: „Wer das Müssen nicht kennen lernt, wird das Wollen nicht meistern.“

Bevor es in nicht so ferner Zukunft einmal heißen könnte:

"Was du nicht willst das man dir tu', das füg 'auch keinem Manne zu!"

Männerjargon und Frauengequatsche:

Die Sprache hat sich seit dem Mittelalter nicht mehr sonderlich weiterentwickelt. Doch seit die Menschheit den Begriff Muttersprache im Vaterland geprägt hat, werden Männer täglich verbal belästigt. Seitdem spricht man vom Quatsch und Comedy-Zeitalter.

Was waren das noch Zeiten, als Frauen noch errötend die Köpfe senkten, wenn Männer sich in ihrer ordinären „Vulgärsprache“ unterhielten. In ihrer derben Ausdrucksweise, geprägt vom primitiven Leben als Jäger, Viehzüchter und Ackerbauer. Dieses Urgestein von Mann verlor jedenfalls nicht viele Worte. Wortlos schlich der Jäger den Bären an. Ganz anders verhielt es sich beim Beeren und Pilze sammeln der Frauen, weil diese kleinen Dinger keine Ohren und Füße haben und deshalb nicht davonlaufen können.



Wie prächtig hätte sich die Kommunikationsfähigkeit der Männer entwickelt, wenn dies umgekehrt gewesen wäre. Die Halbe-Halbe Benachteiligung fing damals schon an, weil Männer für die Hauptspeise und Frauen für die Nachspeise zuständig waren. Als Dank für diesen steinzeitlichen Bärenservice werden emanzipierte Frauen nicht müde, uns als primitive Gewalttäter zu beschimpfen.

Nur weil urzeitliche Frauen einfach noch zu schwach waren und sich deswegen um die vegetarische Kost sorgten, haben wir heute den Salat. Denn gerade dieser nervtötende Unterschied, dass sammelnde Steinzeit-Frauen sich ständig über die besten Beerenplätze austauschten und kauffreudige Neuzeitfrauen sich über die besten Schnäppchen unterhalten, weist sie heutzutage scheinbar als das überlegene Geschlecht aus.

Wir leben in einer Zeit, in der akustische Dauerberieselung stattfindet. Eingebunden in unsere städtischen Kleinwohnungen, können wir neumodernen väterlichen Papas uns nicht mehr wie die steinzeitlichen Papuas aus Neuguinea in Männerhäuser zurückziehen. Auch dann nicht, wenn uns die leidenschaftlich geführten Debatten der Weiber auf die Nerven gehen.

In einer demokratischen Gesellschaft werden diejenigen am meisten wahrgenommen, die ihre Klappe am weitesten aufreißen, und deswegen haben Marktschreierinnen nun Hochsaison. Aus diesem Grund überlegen sich viele Männer bei Wein- und Bier-Literatur am Stammtisch, wie Mann ihnen am besten das lose Mundwerk stopfen könnte. Zum Unterschied zur männlichen Wirtshausphilosophie gleichen die Kaffeekränzchen der Frauen einem Rhetorikseminar. Der Volksmund prägte das Sprichwort:

"Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch!" Männer sprechen eine direkte, Frauen die indirekte Sprache.

Aus altmodischem Kaffeeklatsch, bei dem Männer nicht beklatscht, sondern durch den Kakao gezogen wurden, entstanden viele überflüssige Klatschspalten" in Zeitschriften. Als ob emanzipierte Frauen mit einem Fliegenklatscher Jagd auf männliche Tiefflieger machen, um diese zur Bauchlandung zu zwingen. Selbstverständlich ist dabei nicht die Landung auf ihren Bauch gemeint.

Schuss um Schuss, sozusagen im Dauerfeuer, feuern sie mit vollen Rohren aus ihren Frauenmagazinen. Mann fragt sich: Woher kommt die Munition für die scheinbar leeren emanzipierten Frauenrohre?

Noch im späten Mittelalter wurden nörgelnde Frauen per Gericht abgeurteilt und bestraft. Heute kassieren sie Millionen vom Steuerzahler dafür, dass sie mündlich und schriftlich auf Männer Jagd machen und unaufhörlich zum Halali blasen.

Das abendliche Wolfsgeheul der Urzeit war dagegen sicherlich eine Ohrenweide. Aber es gibt keine Bären mehr zu jagen, das Fleisch ist abgepackt im Supermarkt zu kaufen und die Exekutive hat die Sicherheit der Frauen übernommen. Auf männliche Versorgungs- und Sicherheitsdienste nicht mehr angewiesen, müssen Männer ständig das Gezeter der feministischen Frauen ertragen. Obwohl es keine Bären mehr gibt, ist "immer noch der Bär los."

Weibliche Sprachzentren. blasen nun mittels emotionaler Erpressung zum Kampf gegen

die sprachlich scheinbar unterlegenen Männer. In der modernen, konsumwerbenden Gesellschaft gilt die männliche Sprachqualität nichts mehr, seit weibliche Quantität den Markt bestimmt. Wortverschwendungssüchtige, psychologisch geschulte und absatzorientierte Seelenverkäuferinnen haben auf ihren Stöckelschuhabsätzen kehrt gemacht. Seitdem bestimmen sie was Sache ist. Dadurch darf jeder Mann, der auf einem weiblichen Datenhighway verkehrt, sich nicht wundem, wenn er unter die Räder kommt.

Angelockt von der zarten, blumig weiblichen Sprache versteht so mancher Mann die Welt nicht mehr. Zum Beispiel ist von einem Rosenkrieg die Rede, der dadurch begann, dass er als Verliebter in seiner Naivität Rosen gekauft hat. Mittels derer die Beschenkte aufgeblüht ist und ihn glauben ließ, er könne sie entblättern, bevor sie dahinwelkt. Er wurde dennoch von ihr zerpfückt und das Ergebnis war alles andere als rosig. Denn aus einem Rosenkavalier wird oft ein Scheißkerl, der guten Dünger liefert. Auf diesem blüht sie regelrecht auf, nachdem er verduften musste.

Ähnlich wie ein Rosenstrauß funktioniert auch die Frauensprache. Sie wirkt zwar blumig und zart, kann aber wegen der Dornen ganz schön wehtun. Vor allem wenn Mann keine dicke Haut besitzt.

Für die meisten Männer, die den Männerjargon gewohnt sind, ist alles Quatsch, was da aus geschminkten weiblichen Mäulern ungeschminkt hervorströmt. Die Wenigsten machen sich die Mühe, die Frauensprache zu enträtseln und zu erlernen. Dabei ist dies gar nicht schwierig. Ganz egal, was und wie viel eine Frau spricht, man muss nur zwischen den Zeilen lesen lernen, um diese Sprache zu verstehen.

Wenn Männer sich unterhalten, gilt die Aussage, also das, was tatsächlich auf den Zeilen steht. Frauen bringen mit Worten lediglich ihre Gefühle zum Ausdruck, die sie wiederum zwischen den Worten verpacken. Sie sprechen zwar die selben Worte wie die Männer, aber der Sinn ist ein anderer.

Sie kommunizieren schlicht und einfach mittels Emotionen untereinander. Wenn ein Mann das Wort Lippenstift hört, denkt er optisch und hat einen Lippenstift vor Augen. Wenn eine Frau Lippenstift hört, denkt sie vielleicht gerade an den letzten Urlaub, wo sie sich den kirschroten Lippenstift in dieser tollen Boutique gekauft hat. Dieser passte traumhaft zu ihrem Kleid, mit dem sie in der Gondel unter der Rialtobrücke in Venedig, den schönsten aller Italiener geküsst hat.

Mit den elf Buchstaben des Wortes Lippenstift, kann sich der Mann diesen Kosmetikartikeloptisch vorstellen. Folglich versteht man, warum Männer wortkarger sind als Frauen, die einen elendlangen Satz dazu brauchen. Klarer ausgedrückt fühlen Männer das gleiche, wenn sie ein nacktes Pin up Girl ansehen, als Frauen, wenn sie einen Liebesroman lesen.

Ausnahmen bestätigen selbstverständlich auch in diesem Fall die Regel. Denn wenn es um Sex geht, halbiert sich diese Bedeutung bei Frauen sogar um die Hälfte, nämlich auf drei Buchstaben. Im Prinzip bräuchten wir Männer nur die Augen zu, die Ohren weit aufmachen und den akustischen Gefühlssensor einschalten. Denn:

Frauen kämpfen in jeder Beziehung mit geschlossenem Visier und lassen sich nicht ohne weiteres in die Karten schauen.

Für verliebte Männer empfiehlt es sich, mit der gleichen Masche zu arbeiten. Bei einer angeregten (erregten) Unterhaltung mit einem hübschen jungen Mädchen, kann er durchaus die Augenlider auf Halbmast senken, um ihre gefühlsbetonten Worte besser verstehen zu können. Es ergibt sich ein dabei ein positiver Nebeneffekt: Bester Blick ins Dekollete! Dadurch versteht Mann jedes ihrer Worte, weil er sich gefühlsmäßig auf dergleichen Wellenlänge befindet.

Nehmen wir uns ein Beispiel an den Musikern. Die wissen genau, wie man die Gefühle der Frauen zur Wallung bringt. Getreu dem Motto: „Willst du die Stimmung heben, musst du die Frauen beleben.“

Sänger, die Liebeslieder singen, senken die Augenlider, wenn sie ihrer Stimme mehr Gefühl verleihen wollen. Sie haben kapiert, dass sich daraus Kapital schlagen lässt, auch wenn sie von Neidhammeln als Schnulzensänger diffamiert werden. Sie haben eben Erfahrung im Umgang mit Frauen und wissen genau, dass der Zweck die Mittel heiligt.

Mann muss also nicht unbedingt Astronaut sein, um Frauen die Sterne vom Himmel zu holen. Auch der Gondoliere in Venedig weiß, wie er beim Amore seine Ruderstange im nassen Kanale Grande hingebungsvoll bewegen muss, nachdem er sein Ruderleiberl ausgezogen hat, um die Touristin auf Touren zu bringen.

Die Sprache der Liebe ist international. Mann muss sie nur studieren, um Sie zu beherrschen. Dann sind Frauen nämlich gar nicht so kompliziert wie Männer glauben. Wenn Er gelernt hat, sprachliche Umwege zu gehen, zungenvirtuos ihre Lippen zum Schweigen zu bringen, statt unbeholfen auf das Ziel zuzusteuern, wird er auch zum Abschuss kommen.

Wer sich in weibliche Rituale und Verhaltensweisen hinein fühlen kann, dem öffnen sich nicht nur neue Perspektiven.

Frauen zeigen sich begeistert und hilfsbereit, wenn man versucht, sich in ihre Gefühle hineinzusetzen. Aber keinesfalls, wenn man sie penetrant beziehungsweise penetrierend körperlich beeindruckend will.

Das soll aber nun nicht heißen, dass ein Mann sprachlich nicht männlich bleiben darf, solange es nicht das Liebes- und Balzgeflüster stört. In der Partnerschaft erotisiert das Widerwort. Es gilt, das eroberte Terrain zu verteidigen, damit das Schlaflager nicht zum Straflager wird. Hat man den Glückshafen erst gegen den Hafen der Ehe ausgetauscht, oder am Traumschiff als Matrose angeheuert, ist es ratsam, wieder den Männerjargon einzuführen, bevor die Käpitänin das Ruder an sich reißt und das Kommando übernimmt.

Wer eine Eroberung gemacht hat darf nicht dem Fehler verfallen, seine bis dahin anerkannte Autorität wieder abzugeben, indem er sich auf zerredende Diskussionen einlässt. Jeder Mann, der mit einer älteren Schwester in der Familie aufgewachsen ist,

weiß wie notwendig die sprachliche Defensive im täglichen Hausgebrauch ist. Als Schulungsvorbild für die private Vaterlandsverteidigung ist das Militär bestens geeignet. Denn wir haben Gegenstrategien dringend nötig. Es gilt vor allem den Luftraum zu verteidigen, damit es wegen dicker Luft keinen Smogalarm gibt.

Smogalarm heißt: „Dicke Luft und kein Verkehr.“

Denn wer als Pionier eine Brücke zum anderen Geschlecht schlagen will, steht öfters unter lautstarkem Beschuss, bevor er seine Schraube in der Mutter verankern kann. Dann wird es Zeit, die ABC Schutzmaßnahmen zum Einsatz zu bringen:

- A - Angreifen!
- B - Bunkern!
- C - Canossagänge vermeiden!

Als Mann ist man oft einem permanenten Lauschangriff ausgesetzt, der zermürbend sein kann. Denn Frauen interessieren sich für unser seelisches Innenleben genauso, wie wir für ihr körperliches.

Taktischer Hausverstand und Mut zur zeitweiligen Unbeliebtheit ist also gefragt, denn Frauen lieben keine Ja-Sager. Einmal das Jawort vor dem Standesbeamten genügt ihnen meistens. Ein stereotypes „Ja Liebling“ wird vom schwachen Geschlecht immer als Schwäche gedeutet. Wer den Ton angeben will muss auch nein sagen können! Denn wie schon bei den Musikern angedeutet: "Der Ton macht die Musik."

Aus einem Strohfeder kann leicht ein schwelender Brandherd entstehen.

Es kann mitunter vorkommen, dass Mann nach so einem Inferno seinen Brand im Wirtshaus löschen muss. Nach dem Motto: "Ist dir deine emanzipierte Frau zuwider, geh' ins Wirtshaus und sauf dich nieder!"

Mehr denn je ist im Zivilbereich Zivilcourage gefragt. Denn ein Sprichwort besagt: "Wer den Mund nicht auf macht, muss die Briefftasche aufmachen," und das wissen geschiedene Ehemänner nur zu gut.

Haben alle angeführten Ratschläge sich als wirkungslos erwiesen?

Hat keine Strategie gegen das weibliche Sperrfeuer der Muttersprache zum Ziel geführt?

Dann heißt es nur noch in Deckung zu gehen, und sich flach hinzulegen, am besten mit Partnerin. Vielleicht ergibt sich mit dieser Verteidigungsstrategie die Chance, dass weiblicher Nachwuchs heranwächst, der Mutti das Wasser reichen kann und die gegnerische Offensive zerstreut.

Und damit keiner glaubt, ich hätte ihm einen Bären aufgebunden, mein Aufruf an alle Waidmänner:

Liebe Jäger, es sickern wieder wilde Bären und Wölfe in unsere Zivilisation ein. Bitte erschießt sie nicht, sondern hegt und pflegt sie, damit sie sich wieder vermehren! Dadurch könnte das ökologische Gleichgewicht wieder hergestellt werden. Somit hätten wir Männer wieder die Chance, bärenstark zu werden. Vielleicht haben wir dadurch wieder mehr mitzureden und erneut das letzte Wort, das sogenannte Machtwort.

Ein Mann ein Wort, eine Frau ein Wörterbuch!

Drum prüfe, wer Dich für ewig bindet!

Partnerwahl Kriterien

Schon vor der Zeugung beginnt der Zirkus: Millionen von männlichen Spermien jagen losgeschossen von Vaters Samenschleuder triebgesteuert einer weiblichen Eizelle nach.

Kaum ist das Männlein geschlechtsreif, beginnt der mörderische Konkurrenzkampf ums Weibchen von Neuem. Der Fortpflanzungstrieb, verbunden mit Lust, Liebe und Leidenschaft, treibt den Mann dazu, sich eine Partnerin zu suchen.

Aus dem Schoß der Frau wurde er geboren und zeitlebens will er wieder da hinein, wo er herausgekommen ist. Mutter Natur hat es so eingerichtet, dass zwei Menschen ihre Gene mischen, um sie in dieser neuen Kombination an die nächste Generation weiterzugeben.



Wenn da nicht die Zivilisation mit ihren Vorschriften gekommen wäre, welche uns eine dauerhafte Paarungspartnerin verordnete.

Weil ein Tag 24 Stunden hat und man sich naturgemäß nicht ständig körperlich lieben kann, wurde die seelische Liebe für die restliche Zeit erfunden. Nicht umsonst heißt es: „Darum prüfe, wer dich für ewig bindet, damit sie dich nicht schindet.“

Seit Sitte, Moral und Gesetze unser Zusammenleben regeln, ist es ratsam, die Partnerin fürs Leben nach den besten Kriterien auszuwählen. Mit einer Frau an seiner Seite kann man entweder gesegnet oder gestraft sein. Darum ist die Auswahl der richtigen Partnerin das Wichtigste für das Auf und Ab in einer Beziehung.

Dabei sollten wir uns also nicht nur auf das Ausschlagen unserer Wünschelrute verlassen, sondern auch auf den gesunden Hausverstand. Seien wir ehrlich! Wäre uns nicht zufällig die eine Anhalterin, ohne die wir plötzlich nicht mehr leben können, auf der Autobahn des Lebens begegnet, wäre es irgend eine andere gewesen, nach der wir uns den Kopf verdreht hätten. Oder die uns den Kopf verdreht hätte.

Überlässt man die Partnerwahl dem Zufall, bekommt man das, was einem zufällig zufällt.

Noch unsere Großväter haben sich vor Antritt einer fixen Beziehung von älteren Männern beraten lassen. Frauen wurden nach nützlicheren Kriterien ausgesucht als Sex, dessen Reiz sowieso mit der Zeit der Schwerekraft erliegt. Sie haben genau gewusst dass ein Haus nicht nur ein Schlafzimmer, sondern auch eine Küche hat.

"Liebe geht durch den Magen" oder "Glück am Herd ist Goldes wert", hieß es zu Großvaters Zeiten. Überhaupt sollte die Frau fürs Leben ein guter Kamerad sein, mit dem Mann Freud und Leid teilen kann.

Zu Opas Zeiten musste der Mann so manche Durst- und Hungerstrecke überstehen, bevor er sich ans Eingemachte heranmachen durfte. Oma musste auf der Hut sein vor einer ungewollten Schwangerschaft, weil sie noch keine gesetzliche Absicherung wie heute hatte.

Heute ist dies anders: Schon eine Liebesnacht mit einem Mädchen kann erhebliche finanzielle Belastungen mit sich bringen, wenn er nicht aufpasst oder verhütet. Das sollte jeder junge Mann wissen, der seine Triebe nicht im Griff oder in der Hand hat.

Früher war es für eine Frau nicht einfach, mit einem oder mehreren Kindern einen anständigen Mann zu finden. Heute ist es umgekehrt nicht leicht, eine Frau zu finden, die finanzielle Belastungen durch Kinder aus vorherigen Beziehungen akzeptiert. Darum heißt die Devise warten und testen, damit man die Richtige findet, mit der man sich bindet- oder Mann lässt sich unterbinden (sterilisieren) damit sie nicht entbindet.

In unserer westlichen Zivilisation scheint es ganz normal, dass Männer sich zu diesem Schritt (Schnitt) entschließen. Denn in der gesetzlich kontrollierten Zivilisation kann man sich nicht, wie in der freien Natur, aus dem Staub machen. Mann kann sich heutzutage, nachdem er in den Busch eingedrungen und einen bleibenden Genabdruck hinterlassen hat, zwar fortschleichen aber nicht, ohne vorher seine Bankverbindung hinterlassen zu

haben.

Samen und Bank sind daher eine kostspielige Verbindung (Ausnahmefall anonymer Samenspender). Denn als Geldeintreiberin agiert die Jugendwohlfahrt.

Oft wird aus einem entzückenden Sexualverkehr ein Bankverkehr, wo nur noch die Bankomat- Karte gezückt und in den Schlitz eingeführt wird.

Darum ist es für zivilisierte Männer wichtig, in der Hitze der Gefühle cool zu bleiben. Mann soll sich nicht von animalischen Balzritualen irritieren lassen, die von weiblicher Erotik inszeniert wird. Denn diese will uns glaubhaft machen, dass unser Schlüssel plötzlich nur mehr in ein einzelnes Schlüsselloch passt.

Weiß der Himmel, warum der Mann sich dann nur auf die Eine versteift. Er ist eben optisch fixiert und dies wissen die Frauen ganz genau. Und deshalb setzen sie ihre Schönheit und runden Formen gezielt ein. Da sich aber wegen der Emanzipationsbewegung die Täter-Opfer Verhältnisse umgedreht haben, kann es sich ein Mann, wie seinerzeit die Frau, finanziell nicht leisten, sich nur auf das gute Aussehen der Frau zu verlassen. Für den Mann von Heute ist bei der Partnerwahl Sicherheit gefragt. Darum müssen wir die gleichen Kriterien sprechen lassen, die früher für die Frauen wichtig waren.

Legen wir also die Pornohefte beiseite und lesen wir die Liebesromane der Frauen - damit wir erfahren, was Frauen meinen, wenn sie ihr Herz sprechen lassen. Erleben wir in diesen mitreißenden Love-Storys Romantik pur: Attraktive Frau reißt faszinierenden Mann auf. Lassen wir uns entführen in das Reich der Liebenden, träumen wir von fernen Ländern und romantischen Stränden a la "Reich und Schön".

Es bleibt noch die Frage offen, ob wir diese weiblichen Partnerwahl Kriterien maßstabsgetreu eins zu eins auf unsere Bedürfnisse umlegen können. Wollen wir Männer überhaupt Multimillionärinnen, Prinzessinnen und Schlossbesitzerinnen heiraten, bei denen wir höchstens eine Rolle als Betthengstchen zugewiesen bekommen? Welcher Mann will denn wirklich als armes kleines Würstchen auf dem Divan einer reichen Diva landen?

Wenn wir uns die weibliche Liebesromantik vor Augen führen, brauchen wir kein schlechtes Gewissen mehr zu haben. Aber nur, wenn wir auch wirtschaftliche Auswahlkriterien ins Kalkül ziehen und uns nicht nur auf die Augen verlassen.

Lassen auch wir unser Herz sprechen, denn mit den Augen kann man nur die Oberfläche sehen. Der Durchblick hinter die Kulissen hilft zu erkennen, ob das Herz der Angebeteten eine Gold- oder eine Mördergrube ist. Nachdem für Frauen bei der Partnerwahl männliche Optik nicht unbedingt ausschlaggebend ist, können wir Männer sozusagen ungeschminkt ins Rennen gehen. Weil:

Frauen achten weniger auf das männliche Fahrgestell, beachten aber die Pferdestärken die unter der Haube stecken - bevor sie uns unter die Haube bringen.

Lernen wir also weibliche Partnerwahlkriterien! Lassen wir uns dabei von unseren Müttern beraten, bei denen die weiblichen Reize unserer Mädchen keine Wirkung zeigen. Denn die zukünftige Schwiegermutter setzt die Maßlatte höher, als der Mann mit seinen üblichen vierzehn bis achtzehn Zentimetern.

Hat Mann aber keine Mutter in Reichweite, genügt es mitunter, sich im Anglerlatein zu vertiefen: „Wie angle ich mir den Partner fürs Leben, ohne hinterher angebissen zu reagieren?“ Mann kann sehr wohl beeinflussen, wer der Fischer und wer der Fisch ist - und wer bei wem anbeißt. Der Mann glaubt zwar immer, er ist der Fischer, aber schon mancher hat sein feuchtes nasses Grab gefunden, weil er einen zu großen tollen Hecht an Land ziehen wollte.

Wie testet man eigentlich die Liebe einer Frau?

Beim Köderauswerfen darf man noch großzügig sein, aber nachdem der Fisch am Haken angebissen hat, lässt Mann ihn zappeln. Wenn sich die Angebetete nicht von selbst meldet und er wartet voller Ungeduld auf ein Lebenszeichen von ihr, müsste dieser eigentlich wissen, dass Sie ihn mittels seinem Entershaken geentert hat und schmoren lässt. So zeigt sich schon von Anfang an, wer in Zukunft zu wem aufblickt - wer die Angelrute in der Hand hält und wer am Haken zappelt.

Jeder Hundezüchter weiß, wie man richtig selektiert, um den optimalen Zuchterfolg zu haben. Zukünftige Rudelführer sind diejenigen, die einem selbstbewusst zulaufen. Die schüchternen Exemplare des Wurfs halten sich scheu im Hintergrund. Wer also ein dominantes Weibchen aussucht, muss sich nicht wundern, wenn es sich zur Domina entwickelt und nun das Herrchen domestiziert. So einfach ist das.

Männer sind im Allgemeinen rationale Menschen, die beim Einkauf (von Werkzeug) auf den Inhalt und seine Funktionstüchtigkeit achten. Aber ausgerechnet bei der Auswahl der Frau fürs Leben schauen sie nur auf die Verpackung - vom Ablaufdatum reden wir in einem anderen Kapitel.

Jede Münze hat allerdings zwei Seiten. Die Kehrseite, der aus wirtschaftlichen Gründen geheirateten Frau ist für einen phantasievollen Mann leicht nachvollziehbar. Man kann sich vorstellen, warum zu Großvaters Zeiten vor dem Schlafengehen das Licht ausgemacht wurde.

Ergreifen wir also bei der Partnerwahl selbst die Initiative und suchen wir ein Vollweib mit Herz und Hirn aus:

Wer nur die hübschen Beine heiratet, braucht sich nicht wundern, wenn diese ihm davonlaufen!

Beziehungskiste

In einer Beziehung kann Mann zu Kleinholz verarbeitet werden. Aus diesem Kleinholz baut Frau dann eine Kiste. Eine Beziehungskiste ist also eine Kiste aus Holz, in die wir, wenn wir nicht aufpassen, hinein- beziehungsweise hereingelegt werden.

Vorsicht ist geboten vor dem Spruch: „Bis der Tod euch scheidet.“ Darum soll jedermann sich hüten wenn es heißt: „Ab in die Kiste“. Denn eine Beziehung zwischen Mann und Frau kann furchtbar einfach sein, oder einfach furchtbar.



Wie entsteht nun eine Beziehung?

Indem man sich anziehend findet und dabei ständig ans Ausziehen denkt. Frauen leiten eine Beziehung immer mit einer Unterwürfigkeits-Strategie ein:

Das schwache Weibchen sucht den starken Recken mit der Schulter zum Anlehnen. Sie machen einen derart geschwächten Eindruck, dass man ständig das Gefühl hat, sie möchten sich hinlegen oder vom Superman flachgelegt werden - mit der Begründung, dass sie zu einem Mann aufsehen wollen. Sie lassen sozusagen ihr Herz sprechen und ihr Herzklopfen verrät, dass sie sofort eine Mund-zu-Mund-Beatmung benötigen. Sogar eine Krankenschwester wird von diesen Symptomen befallen, wenn Mr. Right vor ihr steht. Weibliche List provoziert männliche Stärke, so oder ähnlich könnte man dieses Spielchen bezeichnen.

In der Psychologie spricht man vom „Täter in der Männerrolle“ und vom „Opfer in der Frauenrolle“. Jose'Ortega y Gasset hat dies tierisch ernst gedeutet, mit der Aussage:

„Die Frau ist kein Raubtier, im Gegenteil, sie ist die Beute, die auf das Raubtier lauert.“

Die zarte aber reißfeste Kette, die dem Mann angelegt wird, nachdem er angelockt und gezähmt wurde, nennt man Gängelband. Frauen setzen alles daran, aus dem eroberten Batman einen Pantoffelhelden zu machen, der im Endstadium dieser Erziehung oft das Bedürfnis hat, sich am Flachmann zu stärken.

Erziehung wurde den Frauen bereits in die Wiege gelegt. Wehe dem Manne, der sich erziehen lässt. Dann heißt es, die gesamte Freizeit Muttis Händchen zu halten, den Einkaufskorb tragen, das Geschirr abwaschen -kurzum, ihr ständig die Füße küssen.

Einer der größten Fehleinschätzungen der Männer besteht darin, zu glauben, dass Frauen nicht geführt werden wollen. Wer dies glaubt wird nicht selig. Ein alter Militärspruch, der den Nagel auf den Kopf trifft, lautet:

"Wer nicht führt, der wird geführt."

Wenn sie stets führen wollen, sollten wir den Frauen eine Abfuhr erteilen. Bevor sie uns von Gesetzeshütern mittels Handschellen abführen lassen. Dieses Abfuhrmittel ist nicht oft, aber immer öfter das Ende einer Beziehung. Bekanntlich kann schon ein im Zorn ausgesprochenes Wort als gefährliche Drohung gedeutet werden. Der romantische Himmel voller Sterne reduziert sich somit auf einen einzigen Stern, nämlich den des Sheriffs.

Der Ring am Finger wird gegen einen größeren ausgetauscht - so groß, dass er um ein Handgelenk oder besser gleich zwei passt.

Wer demzufolge zuhause zu laut knurrt, muss im Kittchen brummen!

"Wenn sich Frauen bewegen, dann bringt dies Segen." Früher ein Macho-Spruch, aber seit sich Frauen für Frauen bewegen, bekam der Begriff Frauenbewegung einen neuen Sinn. Die gelebte Frauenpower macht seitdem Männer sauer. Der Feind in meinem Bett, geliebter Feind oder so ähnlich heißen Aufklärungsbücher von Frauen für Frauen. Menschen zu bekämpfen, die man liebt, gilt für viele emanzipierte Frauen als selbstverständlich. Für den Mann ist das undenkbar. Die heutige Frauenbewegung ist

kein anschmiegsamer Bauchtanz - sondern ein Kriegstanz. Besonders dann, wenn bewegte Frauen dabei singen: "Mein Bauch gehört mir".

Wie man aus Wildwestfilmen weiß, tanzen Indianer beim Kriegstanz auch nicht mit ihren Squaws. Mit dem Kriegsbeil in der Hand schreien sie: „Uuuuh und Aaaaah". Obwohl diese Ur-Laute eindeutig klingen, bereiten sie

sich mit diesen Lauten nicht auf die Liebe, sondern auf den Krieg vor. In unserer zivilisierten Welt haben die Frauen leider den Küchen-Tomahawk ausgegraben und befinden sich ebenfalls auf dem Kriegspfad.

Emanzipierte Frauen setzen nicht ihren Körper ein, um Männer auf ihr horizontales Niveau zu zwingen. Sie verwenden als Waffe das gesprochene oder geschriebene Wort.

Mittlerweile haben sie viel Ahnung von Medien und Technik. Typisches Beispiel ist der Computervirus. Umgesetzt auf die Emanzipationsbewegung bedeutet dies: Klickt eine unbescholtene Frau ein verlockendes E-Mail aus dieser Sparte an, macht es klick und der Virus hat ihr gesamtes Betriebssystem infiziert. Auch die Film- und Fernsehindustrie haben Frauen fest im Griff. Sie kopieren einfach alles, von der Bekleidung bis zu den Verhaltensweisen.

Die amerikanische Film-Schauspielerin Doris Day sagte:

„Mit einem Mann ist es wie mit einem Schnupfen. Entweder man bekämpft ihn oder legt sich mit ihm ins Bett. "

Den meisten Männern ist sicher die zweite Variante lieber. Machen wir es wie die Don Kosaken. Die haben das Kämpfen aufgegeben, auf Singen umgestellt und hatten damit weltweit Erfolg. Wer nicht musikalisch begabt ist, kann seiner Angebeteten ersatzweise ein Bad einlassen, sie kräftig einseifen und ihr hinterher eine Ein- oder Abreibung verpassen.

Ein Macho lebt unter dem Motto: „Um eine Frau zu begreifen, muss man sie begreifen." Es ist aber genau umgekehrt. Wesentlich ist, ihr weibliches Wesen zu begreifen um sie begreifen zu dürfen. Frauenrechtlerinnen finden es schick und modern, alles männliche zu bekämpfen, wundern sich aber, dass die Männer noch keine Gegenoffensive eingeleitet haben. Männer empfinden es als total unromantisch, gegen Frauen zu kämpfen. Ein kluger Mann weiß, dass Frauen nicht besiegt, sondern erobert werden wollen. „Werden Frauen nicht beglückt, spielen sie verrückt." Ja, man hat sogar den Eindruck, dass Frauen die nicht geküsst und geherzt werden „Vergiftungserscheinungen" bekommen. Irgendwie hat man beim Zusehen eines Zungenkusses auch manchmal den Eindruck, dass Frau einen Schlangenbiss erlitten hat und ihr der Mann deswegen das Gift raussaugen muss.

Generell stellt sich die Frage, wie die aufgehetzten Gemüter besänftigt werden können. Ohne einen Anführer ergibt es für uns Männer wenig Sinn, die Frauenbewegung politisch zu bekämpfen. Bis sich eine politische männliche Gegenbewegung bildet, müssen wir in unseren Beziehungen im Alltagsleben (an der Front sozusagen), den Kampf aufnehmen. Viel Zeit haben wir Männer schon verschlafen. Wir finden die weiblichen „Glocken“ einfach nur schön und deshalb hören wir den Mordslärm nicht, den sie verursachen.

Wann findet sich endlich ein Politiker, der stark wie ein Löwe, schlau wie ein Fuchs ist und ein Männerministerium gründet. Aber solange noch keine männliche Leitfigur am Horizont erscheint, werden wir weiterhin von horizontalen Beweggründen irregeleitet werden.

Nachdem wir aber derzeit in Beziehungen nicht mehr wie ein Löwe brüllen dürfen, sollten wir uns auf die Schlaueit des Fuchses besinnen. Schönheit und Charme; diese weiblichen Verwirrungstaktiken können auch wir Männer nützen. Damit wir nicht noch mehr ausgenutzt und benützt zu werden.

Mit Schönheit haben wir bei den Frauen leichtes Spiel gemäß dem weiblichen Motto:

„Jeder Mann, der schöner als ein Affe ist, ist Luxus!“

Und denken wir nur daran, welchen Charme ältere Herren ausstrahlen, wenn sie im Altenheim von der jungen Pflegerin eine Rippe Schokolade erhoffen. Mit Raffinesse wickeln zuckerkrankte Herren das junge Zuckerpüppchen ein, um anschließend mit Genuss die Schokolade auszuwickeln. Beispielhaft, wie sie ihren gereiften Charakter und ihre persönliche Ausstrahlung gezielt einsetzen, um zum Ziel zu kommen.

Die Zähmung der widerspenstigen Frauen ist also möglich, denn jedermann, der in einer Beziehung lebt, besitzt ein Trainingscamp zu Hause.

Selbst ein kleiner Feldherr namens Reineke Fuchs legt mehrere Notausgänge an, bevor er in seinen Bau mit dem Weibchen einzieht. Manche menschlichen Füchse müssten da noch vorsichtiger und schlauer sein. Die haben oft ihre eigenen Weibchen als Gegnerinnen, welche ihnen lüstern das Fell über die Ohren ziehen.

Aber nichts desto trotz stürzen sich junge Männer noch immer wie die Lemminge in Beziehungen - wohl wissend, im tiefen Abgrund zu landen. Die Meisten nehmen gleich freiwillig die Treppe hinunter. Der Abstieg beginnt schon beim Einstieg in eine Beziehung. Jeder Mann der schon eine Beziehung mit dem weiblichen Geschlecht hatte, kennt dieses Phänomen.

Plötzlich ist die Hose, die du beim ersten Rendezvous anhattest, nicht mehr schön genug, die Haare müssen kürzer werden, die Zähne geputzt und vieles mehr. Verliebte Jungs eilen dieser Dressur sogar voraus und lassen sich tätowieren, piercen, Brusthaare entfernen, um den Mädchen zu gefallen.

Richtige Männer hingegen bleiben ein Original, keine Kopie von irgendeinem Filmstar, der gerade "in" ist. Kurz gesagt, die Festplatte wird gelöscht und neu programmiert, wenn du nicht auf der Hut bist. Bevor das passiert, zieh den Hut und hau lieber ab, würde ein ausgefuchster Beziehungsveteran raten.

Speziell junge Männer lassen sich leicht dressieren. Wer sich jedoch zum zweiten Mal wie ein Kind erziehen lässt, braucht sich nicht wundern, wenn er aus dem Nest geworfen wird, weil die Erziehung abgeschlossen ist.

Wer sich die Flügel stutzen lässt, braucht sich nicht wundern, wenn die Bruchlandung vorprogrammiert ist.

Frauen lieben es, wenn "ER" in der Liebe hart bleibt und sich nicht erweichen lässt, denn im Grunde ihres Herzens verachten sie die ewigen Jasager. Wenn sie von einem Mann

verlangen, wie eine Frau zu denken und zu handeln, kann das erste klare Nein kommen. Dann wird es weiblich kompliziert, und das ist der Anfang vom Ende. Eine Beziehung ist erst dann glücklich, wenn beide, also Mann und Frau glücklich sind.

Wir müssen die gegenseitige Zuneigung und Liebe sozusagen von der älteren Generation wieder lernen. Seitdem das Band der Generationen zerrissen ist, hat die weibliche Emanzipation die neue Frau hervorgebracht. Die emanzipierte Frau weiß angeblich immer was sie will und ist trotzdem auf der Suche nach dem neuen Mann. Forscherinnen wollen ihn schon auf ihren wagemutigen Expeditionen ins "Traummännleinland" gesichtet haben, den "Putzi- Yeti"? Aber bis sie ihn mit ihren Frauennetzwerken gefangen haben, wird noch einige Zeit verstreichen. Bis dahin müssen sie noch mit uns vorlieb nehmen und wir mit ihnen.

Einstweilen bleiben uns Männer immerhin noch zwei Möglichkeiten:

Entweder wir machen einen Beziehungs-Crashkurs oder: eine Entziehungskur, damit uns nicht der Konkurs in die Holzkiste wirft!

Herrin des Ringes

Rückkehr der materiellen Matriarchat-Königin

Wenn ein Junggeselle sich täglich sein eigenes Butterbrot schmieren muss, wird er eigenbrötlerisch. Er gleicht einem Cowboy, der einsam, selbstgefällig und selbstbefriedigend auf seinem "Steckenpferd" auf und ab reitet. Das Männeridol des einsamen, mutigen und schweigsamen Helden hat seinen Nimbus verloren.



Der Männerheld ist tot, es lebe der Weiberheld! Er zeichnet sich dadurch aus, dass er genau so gut wie ein Freudenmädchen reden kann. Er beherrscht die Manipulation der weiblichen Gefühle und gleicht einem verwunschenen Traumprinzen, der lieber als Single lebt, als sich wach küssen zu lassen.

Welcher Prinz-Frosch will sich noch gerne von einer feministischen Schicki-micki-Prinzessin küssen lassen, wo er doch weiß, dass diese Gourmet-Fräuleins gerne Froschschenkel vernaschen.

Diese anspruchsvollen Prinzessinnen von heute, soll ein Kerl zuerst weich kochen und anschließend lebenslang bekochen. Weil sie jedoch in jeder Suppe ein Haar finden, haben sie bei jungen Männern einen Heiratsfrust ausgelöst. Die Anzahl der Heiratsverweigerer steigt dadurch ebenso rasant, wie die, der Kriegsdienstverweigerer. Denn in unserer humanitären Zeit haben immer weniger Männer Lust auf einen Nahkampf, der in lebenslange Freiheitsberaubung und Knechtschaft ausarten kann.

Diese Situation fordert heiratswillige Frauen aufs Äußerste heraus. Sogar in den kalten Gefilden des Nordens lassen sie cool die Hüllen fallen und ihren Bauchnabel die Welt erblicken, um die Blicke auf sich zu lenken. Die Tribsamkeit junger Böcke, die keinen Bock mehr haben, wollen sie damit neu erhitzen. In unserer emotional abgekühlten Zivilisation zählt nur mehr die Oberflächlichkeit, mit der sich uns mondäne Fräuleinwunder wie in der Biedermeierzeit anbieten. Damals waren es die schnörkeligen Möbel, heute sind es die Schnörkel der.

Tätowierungskunst auf Schulterblättern oder Lenden.

Die weibliche Kleidung indes wirkt dagegen alles andere als bieder. Der weibliche Hintern, verpackt in Jeans mit lockerem Hüftsitz, wird durch ausgebleichte Gesäßteile betont. Pfiffige Frauen lassen zwischen Shirt und Bund ein Fenster für das Schnörkeltattoo. Das gewisse Etwas rückt dadurch in greifbare Nähe, doch das Schamgefühl in weite Ferne.

Nicht weibliche Grazie oder Anmut ist heute zeitgemäß, sondern wippende Brüste unter einem Hauch von Nichts. Wer bis jetzt gut aufgepasst hat, weiß, wohin das Häschen hüpf! Durch optische Effekthascherei sollen paarungsbereite Rammler angelockt werden, die nur bis "Sex" zählen können - eine ideale Voraussetzung für eine Partnerschaft, bei der naturgemäß immer noch der teure Nestbau im Vordergrund steht. Dementsprechend angeködert, heißt es für den Mann: "Schaffe, schaffe, Häusle baue und nicht nach den Mädchen schau!" Als Nesthocker hat Mann, aufgrund akuten Geld- und Zeitmangels, nur mehr selten die Gelegenheit eine außerhäusliche Gastwirtschaft aufzusuchen.

Mutter Natur schuf das Grundprinzip der Fortpflanzung: "Er gibt und Sie empfängt. "

Zu Urzeiten genügte es, zu jagen und das Wildbret zuhause abzuliefern. Aber dann kam die Sozialisation. Diese brachte soziale Wesen hervor und die Gebundenheit. Jedem der in seiner Jugend einmal Cowboy und Indianer gespielt hat, ist das Wort "Gebundenheit" ein

Begriff. Der Marterpfahl als Phallussymbol des gebundenen Mannes.

Wären sozial engagierte Männer, die anspruchsvolle Frauen von heute durch Waschzwang und Putzwut erotisieren, nicht so nützliche Diener, bei welchen man sich bedienen und von denen Frau sich bedienen lassen kann, hätte vielleicht schon ein Spruch die Runde gemacht, der so wie die emanzipierte Welt ihren Ursprung in der neuen Welt hat:

"Nur ein toter Mann ist ein guter Mann".

Früher wurde in eine Beziehung nur Gefühl investiert.

Mit der Erfindung des Geldes gab es eine mächtige Wende, die als "Manipulation für die Mamipopulation" definiert werden könnte. Dieser Quantensprung ermöglichte es, weibliche Gefühle und männliche Kapital zum Wohle der Menschheit zu vereinen. Beinahe jede Alleinerzieherin ist nun versorgt mit einem zahlungspflichtigen "Allein-Unterhalter". Es gibt die Unterhaltspflicht, obwohl sich mancher Vater nach der Trennung nicht mehr mit seinen Kindern unterhalten darf.

Als Vaterersatz für die geschiedene Mutter hat der Staat die sogenannte Obsorge geschaffen, die der Ex Mann finanzieren darf. Das nennt sich Chancengleichheit, bei der ein Ex - Teilnehmer keine Chancen hat. Das schwache Geschlecht und die kleinen halben Portionen haben Rechte und das starke Geschlecht die Pflichten.

Folglich wäre Handlungsbedarf für die sogenannten Männerbüros gegeben. Prophylaktisch sollte man eine Impfung der Jungmänner anordnen, um zu verhindern, dass diese beim Anblick eines bezaubernden Mädchens eine Mangeldurchblutung des Gehirns erleiden- wenn das Hirn in die Hose rutscht!

Spätestens nach der Eheschließung dämmert es jedem Mann, wie viel Macht so ein kleiner Ehering hat. Dieser wird in manchen Gegenden "Fangeisen" genannt. Metall hat eine gewichtige, schwere Eigenschaft. Es kommt aber immer darauf an ob sie sich beschwert "oder er sie beschwert.

Mann kann von Glück reden, wenn er eine kochende konservative Frau geheiratet hat. Sonst kann er die selben modernen Konserven genießen, die ihn an seine Junggesellenzeit erinnern. Der Mann blickt trüb in seinen Teller und die Beilage ist ein unübersichtlicher Finanzierungssalat. Emanzipierte Frauen bevorzugen Fertigprodukte - der Genießer ist nach kurzer Zeit "fix und fertig", weil Liebe bekanntlich durch den Magen geht. Der französische Maler Henri Toulouse-Lautrec artikuliert dies folgendermaßen:

Die Ehe ist kulinarisch gesehen eine lange Mahlzeit, die mit dem Dessert beginnt.

War es zu Beginn der Romanze nur die Schulter zum Anlehnen, die das Weibchen benötigte, wird bald eine Stützmauer daraus und schlussendlich ein Haus. So mancher Mann fragt sich, nachdem die Wände und Fenster abgedichtet sind, ob er angesichts der Kosten-Nutzen-Rechnung noch ganz dicht ist. In der Ehe gilt dank emanzipatorisch geänderter Gesetze die Halbe-Halbe-Regel: "Er steht im Telefonbuch und sie im Grundbuch!" Denn Männer denken real und Frauen in Realitäten. Das nennt Mann weibliche Realitätstheorie, die mittels einer Rechtsanwaltspraxis gerne in die Praxis umgesetzt wird. Im Falle der Trennung heißt es im Gesetz: "Die häusliche Wohnung bekommt der- oder diejenige zugesprochen, der/die" sie dringender benötigt." Ehe es sich

der "Ehemals-Mann" versieht, wohnt er wieder in einer Junggesellenwohnung ohne seinen Hausrat. Denn nicht nur verheiratete, sondern auch geschiedene Frauen wollen ausgehalten werden. Kein Mann kann sich an das Kleingedruckte erinnern, dass er mit dem Versicherungsvertrag „Heirat“ unterschrieben hat. Spätestens bei der Scheidung erkennt Mann, dass er einen Blankoscheck für die Frau unterschrieben hat, bei dem es nicht mal Kleingedrucktes zu lesen gab.

Scheidung ist folgerichtig eine Sache, bei der Dung ausgeschieden wird und als Dünger erhalten bleibt. Zickige Ex-Frauen wissen, wie man weibliche Leidenschaft in männliche umwandelt, damit es ihm Leiden schafft - sie zocken gerne ab. Da bleibt dem Hinterbliebenen nur noch die Anschaffung eines Wohnwagens übrig, der auf seine Mutter angemeldet ist. Lieber zieht er nun als Callboy, durch die Lande, statt als Cowboy störrischen Kühen nachzureiten. Männer lieben ohnehin fahrbare Untersätze und sind rastlose Typen. Was durch die Tatsache untermauert wird dass es sogar extra in der Zeitung erwähnt wird, wenn sie mal ausrasten.

Oberstes Ziel der Feministinnen ist es, Männer Doppelbelastung und Vollbeschäftigung zuzuschieben, um ihnen keine Chance zum Ausrasten zu geben.

Wenn ein Mann vogelfrei lebt, hat auch der Gerichtsvollzieher keine Gelegenheit, den Kuckuck anzukleben. "Wo nichts ist, hat die Kaiserin (oder besser die Kassiererin) ihr Recht verloren," hieß es noch zu Königszeiten.

Die familiären Zukunftsvorstellungen unserer modernen Frauenpolitikerinnen sehen folgendermaßen aus: Mann und Frau arbeiten, die Kinder werden gleich nach der Geburt in die Kinderkrippe gegeben und altersschwache Senioren ins Altenheim abgeschoben. Singen wir also lieber jetzt gleich: "Brüder höret die Signale", bevor wir diese Ostblock-Hymne als abgeschobener Altenheimhäftling brummen müssen.

Ob Osten oder Westen, der Frau geht es überall am besten, denn hier wie dort geht Mann als Materialist in die Ehe und verlässt sie als Spiritist. Was zur Folge haben kann, dass mancher nach Auflösung derselben sämtliche Spirituosen vernichtet, deren er habhaft werden kann.

So bleibt dem erneut einsamen Cowboy, wieder nur mehr sein geliebtes "Steckenpferd", dass man ihm nicht wegnehmen konnte, weil es angewachsen ist. Spätestens nach der Scheidung weiß jedermann, warum eine Hochzeitskutsche und ein Leichenwagen im selben Tempo fahren.

„Wer einer süßen Maus in die Mausefalle folgt, kann leicht in eine Armutsfalle tappen!“

Dominanzzeichen XY Ungelöst

Die Archäologie gräbt aus und bringt es an den Tag, was Kirchenväter verschüttet glaubten. Weibliche Gottheiten hat es schon zu Urzeiten gegeben - allerdings ohne Heiligenschein. Ausgegrabene Venusstatuen geben Zeugnis von frühzeitlicher Präsenz der Frauen. Wie lange wird es noch dauern, bis Feministinnen die These aufstellen, dass der liebe Gott weiblich ist?

Demnach könnte- die alttestamentarische Geschichte von der Rippe trotz biblischem Urheberrecht ihr Testament machen. Alles scheint möglich und es ist nunmehr fraglich, wann wieder ein vormenschlicher Halbaffe ausgegraben wird, der die entstandenen weiblichen Götzenbilder in einen Scherbenhaufen verwandelt.

Laut paläobiologischer Untersuchungsergebnisse existierte das weibliche Chromosom XX schon vor dem männlichen Chromosom XY. Ist es nur eine Frage der Zeit, bis religiöse Frauenrechtlerinnen im Zuge einer neuen Rechtschreibreform das Alphabet umdrehen und dieses mit X wie Xanthippe beginnt und mit A wie Affe endet?



Die katholische Frauenbewegung hat jedenfalls rasch auf diese neuen Erkenntnisse reagiert. Sie veranstaltet feministische Exerzitien mit Themen wie: "Gott meine Freundin" für Frauen, die ihre feministische Spiritualität kennen lernen, vertiefen und reflektieren wollen.

Feministische Christologinnen geben vor, wie Bibelsprüche vielleicht in Zukunft lauten mögen:

"Eva, das Früchtchen, gab Adam die Frucht, seitdem ist der Mann verflucht. "

Ein optischer Lichtblick in der kirchlichen 'Frauenbewegung' sind die Ministrantinnen. Mit der Emanzipationswelle haben die Frauen die Kleider abgelegt und Hosen angezogen. In der Kirche jedoch legen Ministrantinnen nach männlichem Vorbild die Kleider wieder bereitwillig an.

Als zukünftige Priesterinnen endlich das richtige Geschlecht im richtigen Gewand.

Vorläufig arbeiten kirchliche Seminarleiterinnen Hand in Hand mit den emanzipierten Bundesgenossinnen der weltlichen Frauenbüros - von welchen sie finanzielle Subventionen beziehen. Ohne Geld keine Musik und wer zahlt, schafft an was gespielt wird. Folglich tanzen auch christlich orientierte Frauen himmelhoch jauchzend nach diesen Selbstverwirklichungs-Gesängen. .

In esoterischen Büchern und Zeitschriften bezeichnen sich einige Frauen inzwischen stolz selbst als Hexe. Kräuterhexen schweben abgehoben im Gedankenkarussell und kehren mit ihren Besen den verstaubten und antiquierten Mann unter den Teppich.

Schenkt man den Frauenratgebern diverser Frauenbüros Glauben, hat Mann den Eindruck, alles Gute auf dieser Welt ist weiblich und alles Böse männlich.

Mann könnte annehmen, dass Männerbüros eine Gegenströmung der Frauenbüros darstellen. Christliche Männerbewegungen leben jedoch größtenteils nach dem Motto: "Wenn dir eine Frau auf die linke Backe schlägt, so halte ihr auch noch die rechte hin." Diese anmutigen Moralapostel beherzigen und predigen jedenfalls gebetsmühlenartig die Werbebotschaften emanzipierter Frauen. Herr im Hause ist, Wer Vaterschaftsurlaub nimmt, die Kinder wickelt und sich von den Frauen um den Finger wickeln lässt, wenn er ihnen an die Wäsche geht. Das Weichspüler-Programm dazu ist ihnen nicht fremd. Sie sind durch die Infiltration von weiblichem Gedankengut schon bereit, Schmutzwäsche zu waschen. Demut heißt

ihre Devise und "Männer gegen Männergewalt" ist ihr beliebtestes Vortragsthema.

So will die kirchliche Männerbewegung scheinbar nach dem altrömischen Vorbild wieder "panem et circenses", Brot und Spiele für Männer einführen.

In der modernen Version allerdings bäckt der Hausmann das Brot, spielt mit den Kindern und legt für die Frauen ein Vorspiel ein. Devise: "Schaut her, was Vati-kan." Da ist doch jedermann gespannt, welches Nachspiel diese Art Zirkus hat. Kochkurse für Männer stehen derzeit bei christlichen Männerbewegungen hoch im Kurs.

Vielleicht glauben diese Christen-Vertreter, dass Männer wieder zur Krone der Schöpfung werden, wenn sie die Suppenkelle zur Hand nehmen und meinen:

„Gehst du zum Weibe, vergiss den Kochlöffel nicht.“

Sogar bei den offiziellen Kirchenvertretern, fromme Männer, die ja bekanntlich nicht Freud und Leid mit einer Frau teilen, hat man oft den Eindruck, dass Nichtschwimmer den Schwimmern Unterricht erteilen wollen. Man könnte fast glauben, sie leben, was die heutige Frauenproblematik betrifft, in einer geschützten Werkstätte. Während sich Priester beim Wort "Gottesanbeterin" eine heilige Frau vorstellen, denken geschiedene Männer bei diesem Wort an ein weibliches Insekt, dass das Männchen nach der Paarung auffrisst.

Obwohl die weiblichen Amazonen den von der Natur bzw. von Gott geschaffenen fruchtbaren weiblichen und männlichen Beziehungs-Dschungel mittels Planierraupen und Bagger roden, um eine weibliche Monokultur zu schaffen, bagatellisiert die Kirche dieses Geschehen.

Vom Klerus können wir also derzeit nicht erwarten, dass wir als gefährdete Spezies unter Naturschutz gestellt werden. Und darum warten unschuldig geschiedene und finanziell ausgepresste Männer derzeit vergeblich auf die Aktion "Bruder in Not."

Es ist ja bekannt, wie lange die katholische Kirche braucht, bis sie ihre Märtyrer selig oder heilig spricht. Vielleicht werden in den nächsten Jahrzehnten, von der bis dahin verweiblichten Kirche statt Frauenprojekten für die Dritte Welt, Männerprojekte für die Erste Welt organisiert!

Unser christlicher Verstand denkt nur in Gut und Böse. Was liegt also näher in unserer emanzipierten Zivilisation, als das weibliche Hormon Östrogen für himmlisch gut und im Gegenzug das männliche Hormon Testosteron als aggressiv ,zu verteufeln.

Es hat sich scheinbar in Kirchenkreisen noch nicht herumgesprochen, dass gepredigte und gelebte Frauenpower inzwischen eine staatliche Supermacht geworden ist. Deshalb hier eine Bitte an unsere Kirchenväter: Das Männliche muss wieder ins Lot gerückt werden, damit sich Bibelsprüche nicht so bewahrheiten, wie bei einer anderen vergleichbaren staatlichen Supermacht: "An allen Ecken hat der Busch gebrannt, dann war die Erleuchtung da."

Es kann doch nicht sein, dass Männer wegen des fehlenden "Stricherls" am X-Chromosom zu gewaltbereiten Terroristen abgestempelt werden und deswegen ein Geschlechterkrieg angezettelt wird, bei dem unzählige Kinder zu Halbwaisen gemacht werden.

Auf die zukünftige Missionierung durch Frauen und deren Missionarsstellungen dürfen wir jedenfalls gespannt sein. Moralpredigten von emanzipierten Frauen kennen wir schon zur: Genüge. Warten wir also hellhörig ab, ob ihre Predigten, die ja derzeit schon so lauten:

"Nehmen ist seliger denn Geben," einen Sinn ergeben oder ob ihre Sinnlichkeit darunter leidet, wenn sie ihrerseits, mangels Männer, im Schweiß ihres Angesichtes ihr eigenes Brot selbst verdienen müssen.

Falls weibliche Hirtinnen, wie ihre geistlichen Vorgänger, auch die körperliche Liebe zur Sünde erklären, haben wir (Gott sei Dank) ein Frauenproblem weniger. Die Liebe ist ja

bekanntlich eine Himmelsmacht.

Ja liebe Männer, Frauen kommen irgendwann einmal in die Wechseljahre. Sie wechseln ihre Meinungen wie ihre Unterhosen täglich. Vielleicht wird die Entstehung der Menschheit wieder XX mal uminterpretiert.

Schlussendlich wird es sich dann so oder so ähnlich zu biblischer Zeit ereignet haben, als Adam sich von Eva verführen ließ und in den sauren Apfel biss. Als Adam erkannte, dass er nackt war, kam es ihm paradisisch vor. Fortan konnte ihm nicht mehr wegen einer Frau das Herz in die Hose rutschen.

Folglich konnte ihm keine Frau im Zuge einer Gleichberechtigungsdiskussion ein X vor ein Y machen, weil er vor Schlangengruben einen weiten Bogen machte.

Studierte moderne Frauen glauben, die Weisheit gepachtet und das Recht auf ihrer Seite zu haben. Ob Mann oder Frau das „bessere“ Geschlecht ist, sollten wir lieber einem unabhängigen Schiedsgericht überlassen. Des Rätsels Lösung findet sich in der Vergangenheit.

Befragen wir dazu das Orakel von Delphi, wo die Nebelschwaden aufsteigen. Lassen wir uns von einer unnebelten Priesterin weissagen:

"Baut Frauenglück auf Männerpein, wird dieses nicht von Dauer sein. Es sei denn, jede/r trinkt den Becher - voll von Glück und auch von Leid, dann endet der Geschlechterstreit!"

Omas Beziehungsrezepte bringen Feministinnen garantiert zum Kochen!

...aber zu viele Köchinnen verderben den Brei

Aus rundlichen Köchinnen am Herd wurden spindeldürre studierende Feministinnen, denn "ein voller Bauch studiert nicht gern".

Weil Frauen derzeit nicht gerne kochen, sondern sich lieber bekochen lassen, ist nicht nur altes kulinarisches Gedankengut, sondern auch Omas überliefertes Rezeptbuch für eine gelungene Beziehung verlorengegangen.

Da hilft uns nur ein Nachschlag der guten alten Hausmannskost, der besagt: "Essen hält Leib und Seele zusammen." So wie bei der Liebe, die durch den Magen geht oder sich auf den Magen schlagen kann, kommt es darauf an, dass die Köchin oder der Koch mit Liebe und Geschmacksinn am Werk ist und feinfühlig die Speisen zubereitet.



Für Beziehungen gelten Rezepturen wie beim Kochen, wo zuviel oder zuwenig den Brei verderben können. In unserer Wohlstandsgesellschaft ist die Kunst des Resteverkochens allerdings in Vergessenheit geraten. "Aus Alt mach Neu", heißt ein altbewährtes Sprichwort. Es bedeutet nichts anderes, als dass man eine Beziehung wie das Essen neu aufwärmen kann, wenn eine Abkühlung eingetreten ist. Ein Gulasch beispielsweise schmeckt erst richtig gut, wenn es nach dem abgekühlten Zustand wieder erwärmt wird.

Langzeitpaare scheinen solche vergleichbaren Beziehungsrezepte zu kennen. Aber keine Familienberatungsstelle kommt auf die Idee, alte Beziehungsveteranen einzustellen, die zerstrittenen Paaren ihre Rezepte von einer gelungenen Partnerschaft vermitteln. Heutzutage zählt die Theorie jedoch mehr als die Praxis. Daher werden allerorts junge beziehungsunerfahrene Psychologinnen als Krisen-Beraterinnen angestellt.

Als es noch keine Psychotherapeuten-Couch gab, suchten Frauen eine Seelenfreundin auf, bei der sie ihren Liebeskummer loswerden konnten. Männer hingegen gingen ins Wirtshaus, um den erlittenen Ärger hinunterzuspülen - nach dem Prinzip: "Willst du gelten, mach dich selten." Wenn die Wut sich in Luft auflöste, ging Mann wieder nach Hause und versöhnte sich. Gemeinsam statt einsam, lautete das Erfolgsrezept und zusammenhalten war das elementare Um und Auf in den Beziehungen.

Seit der Mann familientauglich bzw. weichgekocht werden soll, steht dieser ständig wie im Druckkochtopf unter Druck, bis er auf die Frauen pfeift.

Hartes Brot, sowie harte Männer mit Biss sind derzeit nicht mehr gefragt. Das nervtötende laute Pfeifen des Garkochers, besser gesagt, das sirenenhafte Geräusch der weiblichen Weltverbesserinnen, wird so lange ertönen, bis Männern der Garaus gemacht wurde. Vom Herd entwöhnte emanzipierte Frauen sind tatsächlich überzeugt, mit weichgekochten Spagettinudeln Mikado spielen zu können.

Derzeit ist jedermann schon genug im Beruf gefordert und Leistungsstress ausgesetzt. Da ist es doch verständlich, dass jeder abends zuhause im Wohnzimmer die Füße ausstrecken und den verdienten Feierabend in Ruhe genießen will. Weil aber die Spezies Hausfrau beinahe ausgestorben ist, für den Ehemann meist keine warme Suppe mehr am Tisch steht, heißt es daheim Hausaufgaben machen. Im Gleichstellungszeitalter wird von emanzipierten Lebenspartnerinnen die Doppelbelastung auch für Männer eingefordert. Diese träumen von märchenhaften Männern a la "Tischlein-deck-dich, Geldesel-streck-dich, Knüppel-aus-dem-Hosensack." Früher, genügte es, wenn der Mann die Kohle heran schaffte. Gegenwärtig hat er oft das Gefühl, selbst verheizt zu werden.

Es bleibt keine Zeit mehr, nach der Arbeit mit den Arbeitskollegen ein gemütliches Bier zu trinken. Stattdessen wird zuhause im Rahmen der Vaterarbeitszeit und Mutterassistenz ein Menü für die berufstätige Frau und die Kinder zubereitet. Danach heißt es abwaschen, Wäsche bügeln und die Kinder ins Bett bringen. Anschließend sind Zuhörerqualitäten gefragt. Neuerdings

muss ein wahrer Mann zuhören können, wenn die Frau erzählt, wie hart ihr Arbeitstag heute war. Nicht einmal mehr im Bett hat Mann heutzutage seine Ruhe. Es wird

horizontale Intellektualität verlangt: avantgardistisches Vorspiel, expressionistischer Haupttakt, surrealistisches Nachspiel. Natürlich gibt es auch die minimalistische Version, aber: Wer zu früh kommt, den bestraft das Leben! Selbst wenn Mann sofort erschläft einschläft, kann dies als seelische Grausamkeit gewertet werden. Kein Wunder, dass ein gewöhnliches Arbeitstier da nicht mithalten kann. "Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen" -höchstens von der Bettkante!

Ein alter Junggesellenspruch lautet: "Mit Frauen kostet alles doppelt so viel und macht halb so viel Spaß. "

Im Zeitalter der Doppelbelastung von Mann und Frau bietet eine Partnerschaft keinen Erholungswert mehr, seit knochenharte Männerarbeit nicht mehr anerkannt und geschätzt wird. Wie befruchtend hat das altbewährte, leider ausgediente System der geschlechterspezifischen Männer- und Frauenarbeit doch funktioniert. Jetzt macht die Gleichberechtigung Männer und Frauen gleich platt.

Dieser staatlich verordnete Einheitsbrei hängt heute auch schon so mancher Frau zum Halse raus. Viele würden gerne das Rad der Zeit zurückdrehen, wo Gegensätze sich noch anzogen. Aber leider beeinflussen die dominanten Frauen mit ihren langweiligen Studien die Politik. Sie wollen alle Frauen dazu bringen, Männer nach ihren persönlich orientierten Maßstäben zu messen. Zum Leidwesen der Frauen lässt sich dieses Managerinnen-Idealbild nicht eins zu eins auf die Normalverdienerinnen umsetzen. Eine Durchschnittsverdienerin kann sich keinen Privatkoch, keine Putzfrau und kein Kindermädchen leisten. Frauenförderprogramme sollen aber so zugeschnitten werden, dass jede Frau sich in Zukunft solchen Luxus leisten kann. Sie haben nur noch nicht daran gedacht, die Allgemeinfrau darüber aufzuklären, dass sie nach Beendigung der feministischen Revolution, selbst die finanziellen Mittel dafür aufbringen muss. Die Zeit ist dafür aber noch nicht reif. Denn derzeit läuft im feministischen Weichkochprogramm noch die Gar-Stufe eins. Zuerst muss Männerfleisch mit dem Schnitzelklopfer weich geklopft werden, bis aus ihnen feministisch geformte Vorzeigemännlein werden. Auch der letzte hinterwäldlerische wilde und freie Mann soll bekehrt werden. Derjenige, dem dieser ideologische Sauerbraten nicht schmeckt, wird als Kostverächter, Macho oder Chauvinist beschimpft.

Feministinnen bezeichnen sich gerne als Opferlamm und sie haben nicht Unrecht damit. Lammfleisch ist zäh. Besser Mann lässt es lange braten und im eigenen Saft schmoren, damit es genießbar wird.

Im Gegensatz dazu sind richtige Kerle wie rohe Eier zu behandeln. Raue Schale, weicher Kern und je länger man sie kocht, desto härter werden sie.

Vielleicht besinnen sich die Männer durch die diskriminierenden Gleichstellungsgesetze wieder auf das alte bewährte Männermotto: "Nur die Harten kommen durch. "

Durchschnittsfrauen, die heute noch romantische Schmusekuschler fordern, werden morgen nach Männern mit Charisma und Durchsetzungsvermögen schreien. In feministischen Freidenkerinnen-Kreisen wird bereits darüber diskutiert, ob man nicht die Testosteronausschüttung der Männer chirurgisch beeinflussen oder

medikamentös drosseln könne. Wenn sie da die Rechnung nicht ohne den Wirt gemacht haben! Jeder Bauer weiß, dass Stiere, die zu Ochsen gemacht werden, die Angewohnheit haben, fett, faul und träge zu werden. Auch kastrierte Kater verlieren die Rivalität und werden zu Busenfreunden, weil sie auf die Kätzchen nicht mehr angewiesen sind.

In der heutigen Zeit der Fertiggerichte und Instandgetränke ist für Singles das allein sein sowieso kein Problem mehr.

Nahrungsmittel müssen rechtlich verbindlich mit einem Verzeichnis der Inhaltsstoffe, sowie dem Ablaufdatum auf der Verpackung gekennzeichnet sein. In unserer schnelllebigen Zeit hat sich noch keiner überlegt, bei Beziehungen ähnliche Verordnungen einzuführen. Der Verbraucher will nur wissen, was in der Verpackung steckt! Was nachher dabei heraus kommt, interessiert scheinbar niemanden.

Höchste Zeit also, sachdienliche Warnhinweise für Männer einzuführen, die besagen: "Erst lesen, dann aufreißen, dann reinbeißen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen sie jedoch ihre nächstgelegene Familienberatungsstelle! "

Die emanzipierte Geschlechtergleichung hat die Beziehungen vergiftet. Als Alternative könnte man politische Vorkosterinnen einführen, die ihre ideologischen Produkte, bevor diese auf den Markt kommen, selbst testen müssen.

Aber vielleicht macht es auch Sinn, sich ein Schmankerl aus Omas Beziehungskochbuch abzuschreiben: Vorsicht, Rücksicht, Nachsicht.

Die von der Lebensmittelindustrie hergestellten Produkte besinnen sich ebenfalls immer mehr auf Großmutter's Rezepte. Deswegen sind ihre Fertigenmenüs appetitlicher und nahrhafter geworden. Sonderbar mutet es aber an, dass emanzipierte Frauen, die diese Produkte kaufen so unterernährt aussehen. Aber vielleicht sind viele Feministinnen deshalb so mager, weil sie sich ausschließlich von Rosinen ernähren, die sie sich aus dem Kuchen picken.

Eine gute Speise hält Leib und Seele zusammen, deswegen hieß es zu Omas Zeiten:

"Wer nicht liebt Essen, Mann und Gesang, bleibt schlank sein Leben lang!"

Es putzt ein Pi-Pa-Putzemann in unserm Haus herum

Derartige Gender-Mainstreaming-Kinderlieder sind zwar noch nicht erfunden. Die von revolutionären Frauenrechtlerinnen geforderte Gleichstellungserziehung, die geschlechtsumgepolte weibliche Knaben und männliche Mädchen hervorbringen soll, hat schon vor geraumer Zeit begonnen.

Mädchen und Jungen sind gleich. Dies offenbart uns der feministische Muttermund, der vom Kinderkriegen wenig hält. In der gebärfreudigsten Zeit ihres Lebens sind diese Frauen mit Studien beschäftigt, mischen sich aber fleißig in die Erziehung der Gebärmütter ein. Gerade Emanzen plädieren für eine Babypause, die noch dazu meist bis zum vierzigsten Lebensjahr anhält -dann kommt bei ihnen meist die Torschlusspanik, eingeläutet vom Ticken der biologischen Uhr, die ihnen die Ladenschlusszeit ankündigt.



Glaubt man den Statistiken, hat die Verteilungskurve von Geburten und Abtreibungen schon bald das emanzipativ angestrebte Halbe-Halbe-Niveau erreicht. Insofern hat das Wort "Kindersegen" seinen Tiefpunkt erreicht. Es wird sogar schon ernsthaft diskutiert, dass Schwangerschaft eine Krankheit sei, die mittels Krankenschein aus der Welt geschafft werden soll.

Weltweite feministische Propaganda lässt Frauen glauben, dass Kinder eine enorme seelische Belastung sind und die Selbstentfaltung der Frau verhindern.

Geht es nach dem alten Spruch: "Kinder sind der Reichtum seines Landes", dann sind die reichen westlichen Zivilisationen arm dran. Die ideologisierte Selbstverwirklichung der Frauen hat die Kinderzahl dezimiert. Einstige Ideale, wie Hausfrau und Mutter, sind bedeutungslos geworden – Jede Frau weiß, dass Geld die Welt regiert.

Umweltschützerinnen machen sich zwar stark für den Naturschutz und plädieren für Eier von glücklichen Hühnern, aber von glücklichen Kindern von Frauen ist keine Rede mehr.

Kinder haben es heutzutage nicht leicht, denn sie benötigen zum gesunden Heranwachsen eine Mutter, die sie an ihre Brust drückt und versorgt. Die emanzipierte Mutter benötigt ihrerseits entweder eine Krabbelstube, eine Kinderbetreuungsstätte, eine Tagesmutter oder schlimmstenfalls eine Babyklappe bei der sie ihr Kind abgeben (sicher entsorgen) kann. Eigentlich unvorstellbar, wie es Mütter früher in der oft gar nicht so guten alten Zeit geschafft haben, Kinder großzuziehen. Im dritten Jahrtausend, wo viele Frauen nur mehr kleinkarierte Karrierestrickmuster im Kopf haben, bleibt für kinderfreundliche Spiele wie Hoppe-Hoppe Reiter keine Zeit mehr. Die Männer ihrerseits haben schon im Kindergartenalter keinen Bock mehr auf Doktorspiele und Bockspringen. Sie werden von der feministischen Bildungsoffensive von klein auf zu Hampelmännern erzogen. Denn die psychologischen und pädagogischen Trendsetterinnen sind darauf abgerichtet, die kleinen Jungen nach weiblichen Mustern zu dressieren.

Emanzipierte Pädagoginnen wollen einfach nicht kapieren, dass Frauen von Natur aus keine Vorbilder für heranwachsende Männer sein können.

Mit Enthärter-Schmuse-Erziehung, wie sie derzeit angepriesen wird, kann man keine kindlichen Jungmänner ausbilden.

Von diesen kleinen Männern, die ihre Urinstinkte noch spüren, könnten die erwachsenen Männer wieder viel lernen. Sie stehen erst am Anfang der beginnenden Emanzipationstretmühle. Wie schön war doch das Jungenleben ehemals in der guten alten Rotznasenzeit: Es gab getrennte Klassen für Buben und Mädchen, nach der Schule wurde in Mutters Küche gefuttert, der Schulranzen in die Ecke geworfen und ab ging es, in Richtung Wald und Wiese mit den Freunden. Anführer einer Bande war der Stärkste und der Klügste, kurzum derjenige, der sich am besten durchsetzen konnte. Man badete in Schlammlöchern, musste Mutproben bestehen, aß Regenwürmer und kam erst nach Einbruch der Dämmerung nach Hause. Niemand fragte, was man den ganzen lieben

langen Tag getan hatte.

Doch eines Tages stand der Fernseher im Wohnzimmer und Mutti wusste nun, wie der kleine Mann den Tag verbrachte: Sie brauchte nur ab und zu ins Wohnzimmer zu sehen. Stand früher die soziale Gruppe im Vordergrund, so zählt im TV-Zeitalter nur das Individuum, das gegenwärtig zum Stubenhocker degradiert wird. Körperliche Ertüchtigung ist unnötig, da Feministinnen von Männern sowieso nicht mehr in den Arm genommen werden wollen. Stattdessen wollen diese Frauen lieber die Männer auf den Arm nehmen.

Lawinenaftig begann nun durch die modernen Massenmedien die Demoralisierung der heranwachsenden männlichen Jugend. Nach und nach verdrängte der Film sogar die bis dahin so geliebten Abenteuerromane und Wild-West-Hefte. Ebenso verschwanden der Wanderzirkus, das Kasperle-Theater. Wie kam es zu Kasperles Ende? Wir liebten ihn doch so sehr, weil er am Ende immer die böse Hexe verdroschen hat. Doch all die Kindermärchen erschienen plötzlich zu brutal:

Das "Tapfere Schneiderlein" wurde wegen der sieben Fliegen, die er mit einem Streich erledigte, als Tiermörder gebrandmarkt, der Böse Wolf musste zum vegetarischen Glauben konvertieren und ins Gras beißen. Das war erst der Anfang der antiaggressiven kuscheligen Weichspüler-Programmierung.

Dann wurde die erste kindliche Filmdomina geboren. Pipi Langstrumpf mit ihren Strapsen vermittelte das Idol des unbesiegbaren Mädchens. Mit oder ohne Spinat wurden die Jungs grün vor Neid, wenn Pipi ihre Muskeln spielen ließ.

Da konnte der kleine Mann nur mehr mit den Softies der Peanuts sympathisieren: Armer Charly Brown, immer Zoff mit Lucy. Die Weichei-Schlauserie mit "Wickie und den starken Männern" schlug in die gleiche Kerbe.

Seitdem erscheinen alle weiblichen Wesen den Jungs so verrückt wie „Alice im Wunderland". Und selbst ein Junge, dem die Eltern noch grimmig konservative Märchen vorgelesen haben, wird spätestens im Pubertätsalter von Lara Croft, Catwoman oder Batgirl umgenietet. Die reale Alltagswelt sieht auch nicht viel anders aus. Vom Kindergarten bis zum Schulabgang: geballte Frauenpower pur!

Vergleichbar ist diese Situation mit einer Hundeschule, in die Mann als kraftprotzender Rottweiler zur Ausbildung geht und als handzahmer Dackel wieder heimkommt

Es gibt in unseren Schulsystemen so gut wie keinen nach Geschlecht getrennten Werkunterricht mehr, wo die Buben unter sich sein können. Sie werden durch das gemeinsame wollüstige Stricken von den Mädchen „gehäkelt" und beim Kochen durch den Kakao gezogen.

Erziehungspädagogik unterdrückt heutzutage auf damenhaft dämliche Weise männliche Aggressionen, die dann explosiv in der Pubertät wieder aufbrechen können. Aber sogar in dieser schwierigen, Männer-werdenden Zeit werden alle wissenschaftlichen Untersuchungen vom Schultisch gewischt, die bezeugen, dass pubertierende männliche Jugendliche einem wahren hormonellen Testosteron -Überschuß ausgesetzt sind.

Weibliche Männerdesignerinnen wollen derzeit einen neuen Manntyp kreieren. Sie bremsen gegenwärtig von der Wiege bis zur Bahre hormonell gesteuerte männliche Verhaltensweisen. Sie finden untertourige Männer trendy. Jungs werden dadurch sexistischen Vorurteilen ausgesetzt und diskriminiert. Ihnen werden durch diesen feministischen Klischeewandel bewusst Schuldgefühle eingeflößt. Es ist kein Wunder, dass sie das nicht unbedingt geil finden.

In einer matriarchalisch gesteuerten Weiberwelt können sich heranwachsende Buben glücklich schätzen, wenn sie in einer Vater-Mutter-Kinder-Familie aufwachsen. Die "alleinerziehende Mutter" ist zur Galionsfigur des feministischen Schlachtschiffes geworden. Heute ist von der vaterlosen Gesellschaft die Rede. Männer, die in ihren Kindertagen den angeborenen Bewegungsdrang nie ausleben durften und dadurch als Nesthocker sitzen geblieben sind, werden auch als erwachsene Väter von der geheirateten Mutti liebend gerne sitzen gelassen.

Zur Korrektur dieser fatalen Situation hat sich die "Femme fatale" (also Mutter Staat) den Väterkarenz einfallen lassen: Papi allein zu Haus gewährt dann hoffentlich seinen Jungs mehr Freiheiten. Somit hätten sie wieder Gelegenheit, sich im Wald auszutoben, damit wieder richtige Naturburschen aus ihnen werden, denen der feministische Wohlfahrtsstaat den Buckel runterrutschen kann. Knaben, die sich im kalten Wasser baden und abhärten, lassen sich nicht ungestraft Warmduscher nennen!

Schlammgebadet in Moos und Lehm können sie sich, mittels dieser ungezieferabweisenden Imprägnierung, vielleicht wieder zu frauenliebenden Moos-Lehms entwickeln, die erst dann mit den Puppen spielen, wenn sie erwachsen und volljährig sind. Dann müssten westliche Politiker nicht neidvoll auf die islamischen Moslems blicken, bei denen Kindernachwuchs und Generationenvertrag noch stimmen.

Mit Disney Märchen wie: "Die Schöne und das Biest" werden kleine Mädchen heute auf die Liebe vorbereitet. In dieser Geschichte wird ein Prinz von einer Fee in ein furchterregendes Biest verwandelt. Real life pur für kleine Jungs.

Früher oder später wird jeder heranwachsende junge Mann nackten Tatsachen in die Augen sehen. Spätestens dann sei ihm dieser Spruch ans Herz gelegt:

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn er muss der Frau die Hosen geben!“

Böser Vater werden ist nicht schwer, gute Mutter sein dagegen sehr!

Im 20. Jahrhundert vertraten Ernährungswissenschaftler die Ansicht, dass Ballaststoffe in der Ernährung unnötiger Ballast sind. Sie wurden aus der Nahrung herausgefiltert. Bei Getreide bezeichnete man die äußere Schale als nutzlos. Beinahe zeitgleich kam die Emanzipation in Mode und auch die äußere Schale der Familie, die Väter, wurden als Ballaststoffe bezeichnet. Und dies ausgerechnet von einer umweltbewussten Frauensorte, die in Bioläden gesunde Vollwertkost einkauft und sich meist vegetarisch ernährt, weil ihnen die Fleischeslust abhanden gekommen ist.



Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass Mütter und Kinder heutzutage, aufgrund der von Frauenrechtlerinnen angepriesenen Trennkost unter eklatanten Mangelerscheinungen leiden.

In der heutigen Ernährungswissenschaft hat sich schon die Erkenntnis durchgesetzt, dass Großmutter's Eintopf eigentlich sehr gesund war. Was das Zusammenleben mit Männern betrifft, orientieren sich Frauen derzeit am Fast Food Trend. Emanzipierte Public-Relations-Agentinnen kauen ihnen ständig vor, wie gesund es doch ist, wenn Männer zu Hackfleisch verarbeitet werden. Demnach soll die moderne Business-Lady unabhängig sein. Das erreicht sie am Besten, indem sie den Gatten bis zur Weißglut reizt -bis ihm der Schaum vor dem Mund steht. Schließlich wird er als tollwütig eingestuft und muss per Gerichtsbescheid aus der Wohnung ausziehen. Weil sich dieses patente Scheidungsrezept so bewährt hat, wurden gleich alle Mannsbilder, im speziellen Fall die Spezies Vater, schon im vorigen Jahrhundert psychologisch zum Abschuss freigegeben. Als primitive Unholde wurden und werden sie von der holden Weiblichkeit in den Gazetten abgeurteilt. Vieles was sie tagtäglich tun, wird ihnen als seelische Grausamkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht unterstellt.

Männer gelten neuerdings bereits: Als urinale Sittenstrolche, wenn sie die Klobrille nach dem Pinkeln nicht mehr herunterklappen. Als Versorgungsscheckbetrüger, wenn sie die Alimente nicht pünktlich zahlen können.

Als Lustmolche und Vergewaltiger, falls sie ohne Bezahlung Sex verlangen.

Als unromantisch, sofern sie bei der Hochzeit auf einen Ehevertrag bestehen.

Als Spielverderber, wenn sie einen Vaterschaftstest fordern.

Diese Aufzählung weiblicher Anklagen könnte man jetzt sehr lange fortsetzen. Was den Schluss zulässt, dass es für einen Mann nur zwei Möglichkeiten gibt:

„Mann ist entweder ledig, oder erledigt. “

"Was ich nicht habe, sollst du auch nicht haben!" Unter diesem Motto machen frustrierte unverheiratete oder geschiedene Frauen den Ehefrauen ihre Männer madig, weil sie diese um ihr Familienglück beneiden. Da spricht der blanke Neid. Eine geschiedene Frau wurde früher deshalb gemieden. Eine Frau wird heutzutage schon für verrückt erklärt, wenn sie länger als zehn Jahre mit dem gleichen Mann zusammenlebt.

"Entdecken Sie die Liebe neu" oder "endlich unabhängig!" - Diese oder ähnliche Slogans lösten eine Scheidungslawine aus, für Familienväter bedeutete das Kahlschlag. Die Schutzwaldfunktion gegen Lawinen ging verloren. Von Schaden ist auch die Rede, wenn Mann an die oft überzogenen Versorgungsansprüche denkt. Sie wurden von Feministinnen so hoch gesetzt, dass so manchem geschiedenen Mann kaum das Existenz-Minimum bleibt. Nach dem Verschwinden der Schmetterlinge im Bauch, folgen die Kinder. Doch das ist für die emanzipierte Frau kein Grund, beim Kindsvater zu bleiben. Ist das Vorzeigekind erst einmal auf der Welt, streben viele Frauen wieder nach der großen Freiheit. Aus heiterem Himmel werden sie karrieregeil und schubsen ihre Männer von

der Bettkante. – „Trautes Heim, Glück allein.“ Der Kampf um die Kinder hat begonnen. Um eine Legitimation vor den Kindern zu erreichen, haben feministische Anhängerinnen die Antwort gefunden, wie sie ihren Anhänger loswerden. Sie prägten den Begriff: "Väter sind Täter."

Das beliebte Erziehungsdruckmittel: "Warte bis dein Vater heimkommt" und die Aufforderung an diesen, wenn er müde von der Arbeit heimkommt den bösen Schiedsrichter zu spielen, bringt ihm bei der Scheidung selbst die rote Karte ein.

Für Ex-Frauen sind die Kindheitserinnerungen ihrer Kinder die ideale Gelegenheit, ehemals erwünschte nützliche Erziehungsmaßnahmen für böse zu erklären und den Ex-Vater zum Bösewicht abzustempeln. Wie bei jeder anderen kriegerischen Auseinandersetzung, schreibt auch hier die Gewinnerin des Krieges die Geschichte für die Nachwelt auf. In diesem Fall für die Kinder. Täter werden bekanntlich zur Wiedergutmachung zur Kasse gebeten.

Nach dem Motto: "Der Klügere gibt nach" haben Väter früher einfach die Flinte ins Korn geschmissen, statt um das Sorgerecht für ihre geschiedenen Kinder zu kämpfen. Neuerdings gibt es Abrüstungsgespräche, sogenannte Mediation zwischen geschiedenen Ex-Partnern, um den Vätern Erziehungsrechte einzuräumen. Aber noch immer ist die Frage offen, wer den traumatisierten Scheidungsvätern hilft, die nicht nur die Wohnung, sondern mit der Frau auch noch die Kinder verloren haben.

Hier sei den gedemütigten und ausgesaugten Männern der Neuzeit der liebe Augustin aus Wien ein Vorbild, der in der Pestzeit körperlich nicht in Bestform war und dadurch als vermeintliche Leiche in eine Pestgrube geworfen wurde. Trotzdem hatte er aber seinen Humor nicht verloren und dieses fröhliches Lied geträllert:

"Oh du lieber Augustin, alles ist hin, Haus ist weg, Geld ist weg, Augustin liegt im Dreck. "

Der Vergleich mit der Pestzeit drängt sich auf, denn die feministische Pestilenz scheint eine Volksseuche zu werden. Sie rafft unzählige Familien dahin, aber niemand kommt auf die Idee, ein Siechenlager für die hinterbliebenen Väter einzurichten. Durch den Verlust von Frau und Kindern wird der Mann auch seiner Altersversorgung beraubt. Zumal er sich keine Zusatzpension leisten kann, weil Unterhalts und Alimentationsforderungen ihm keine finanziellen Rücklagen erlauben. Dem Gebeutelten bleiben nur Stoßgebete an den Heiland: Möge er ihm eine Frau mit Helfersyndrom senden, die ihm mit christlicher Nächstenliebe wieder auf die Beine hilft.

Auch den Vätern, die noch in ihren Familien leben, wird nichts geschenkt. Sie sollten einerseits finanzielle Spitzenverdiener und andererseits brave Stubenkater und Hausmänner sein. Diesen weiblichen Spagat schafft nur ein reicher Playboy, der im Traum nicht daran denkt sich binden zu lassen oder Vater zu werden.

Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates. In dieser sitzen manche Männer in Einzelhaft und werden von feministischen Aufseherinnen beobachtet.

Durfte Papi früher noch mit seinen Kindern in einer Badewanne baden wird ihm heutzutage nicht Sparsamkeit oder Geiz, sondern sofort Kindesmissbrauch unterstellt.

Zeichnet er mit der Tochter einen Kirchturm, kann ihm passieren, dass sein Töchterlein dieses Bild der emanzipierten Kindergärtnerin zeigt und dieser als Phallussymbol gedeutet wird. Diese schmutzigen Interpretationen stehen im krassen Gegensatz zu der Tatsache, dass doch gegenwärtig von Frauenbüros ausdrücklich verlangt wird, dass Väter ihre Kinder baden und mit diesen spielen sollen.

Kein Wunder, wenn Väter angesichts dieses weiblichen Zickzackkurses baden gehen. Sie werden den Eindruck nicht los, dass diese aufgeklärten Quälgeisterinnen ihrer Trotzphase nicht entwachsen sind - so widersprüchlich sind ihre Forderungen. Feministische Ränkeschmiedinnen haben ganze Arbeit geleistet und die Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern gründlich durcheinander gewirbelt. Ein neues Vaterbild ist entstanden, mit dem sie aber nicht zufrieden sind. .

Auch emanzipierte Frauen wissen oft selbst nicht, was sie wollen: Einerseits zerren sie das Bild des Vergewaltigers aus ihrer Nachttischschublade, andererseits kritisieren sie ihn im selben Atemzug als butterweichen Schlappschwanz, der gefälligst seinen Mann stehen soll.

Sie werfen dem Mann vor, in den Lenden schwach zu sein, kochen ihm aber keinen "Lendenblütentee", um Hitze und Wallungen zu erzeugen. Im Gegenteil, feministische Kolumnenschreiberinnen machen sich sogar in Zeitungsartikeln über potenzstärkende Mittel lustig.

Wenn es in Zukunft nicht mehr hart aber herzlich zugeht, können oder wollen Männer nicht mehr Väter werden.

Denn auf grund dieser wechselseitigen Doppelbelastung, wird man bald eine umgekehrte Form des Frauenbetreuungsgeldes einführen müssen, um Zeugungsanreize für Männer zu schaffen. Desgleichen wäre Kinderbetreuungsgeld für Kuckucksväter ein Anreiz, die nicht blutsverwandten Kinder aufziehen. Denn beinahe jeder zweite Vater zieht in der Emanzipationsepoche Kinder auf, die nicht seine leiblichen sind, weil die zweite oder dritte Lebensgefährtin ihre Kinder mit in die Beziehung bringt. Irgendwie artet das alles in einen Recycling- Tauschladen aus: Der Geschiedene zahlt Alimente an die Ex-Frau - seine aktuelle Lebensgefährtin, die auch Ex Frau eines anderen Mannes ist, bekommt ihrerseits solche Zahlungen. So schließt sich der Kreis - damit man halbwegs finanziell über die Runden kommt.

Die modernste Form der Familie ist die sogenannte Patch-work-Familie. Bei dieser Familienkonstellation darf auch Papi seine Kinder in die neue Beziehung mitbringen, sofern ihm die Freundin oder Exfrau dies gestattet. Die partnerschaftlichen Second-Hand-Beziehungen boomen jedenfalls und eigenständige Frauenzimmer träumen von abwechselnden Lebensabschnitts-Gefährten, die man wie Möbel in der Wohnung austauschen kann.

Für die junge Frau als Jugendstilergänzung den Bettvorleger fürs Petting.

Für die moderne Köchin den anspruchslosen Geschirrspüler.

Passend zum Biedermeierstil für die reife Lady den Sekretär mit Finanzpolster, der mit ihr

Weltreisen unternimmt und kulturelle Veranstaltungen besucht.

Für die antike Lady letztendlich der Restaurator als After-Chef, der für die Pflege und Politur verantwortlich ist Unglaublich, was heute unter dem Begriff Familie läuft!

Frauen machen bekanntlich Jeden Modetrend mit. Denken wir nur daran, dass vor gar nicht langer Zeit Muttermilch aus der warmen Brust verpöht war, da mit Häschchenmilch das große Geschäft gemacht werden sollte. Unzähligen Kindern wurden dadurch lebenswichtige Abwehrstoffe vorenthalten. Heutzutage dürfen sich die Babys wieder am Busen der Natur laben und die Wärme auf Mamas Bauch genießen.

Noch ist die Zeit nicht reif, bis sich die Tatsache wieder durchsetzt, dass Kinder auch auf Papas Schoß sitzen und Nestwärme genießen wollen. Es kann nicht mehr lange dauern, bis sich beziehungsgestörte Kinder, die ohne elterlichen Beistand aufwuchsen, auffallend frauenallergisch verhalten werden. Väterliche Erziehungsarbeit sollte wieder stärker anerkannt sein. Letztendlich bleibt zu hoffen, dass sich bei feministischen GesetzeshüterInnen wieder die Vernunft durchsetzt, dass' die Erzeuger der Kinder am ehesten das Zeug dazu haben, ihre Kinder liebevoll zu erziehen - und zwar auf väterliche und nicht wie derzeit, auf mütterliche Art.

Einem geschiedenen Vater geht es heute oft wie dem Weihnachtsmann: Dieser darf auch nur einmal im Jahr kommen. Hoch lebe der Vatertag!

Besinnen wir uns also wieder auf Männerstammtische und Herrenabende bei denen wir fachsimpeln und Erfahrungen austauschen. Denn wenn ein Mann seine Familie verliert, hat er seine alten Freunde wieder dringend nötig.

Wo sonst kann Mann sich heute noch kostenlos seinen Kummer von der Seele reden. Heimatlose Männer kennen die alte Binsenweisheit:

„Eine Feindin ist zuviel, hundert Freunde zuwenig!“

Es springt der Hengst das weibliche Pferd, die Emanzen wollen's umgekehrt!

Reiten ist derzeit bei Mädchen der Trend-Sport Nummer eins. Es ist noch keine Pferdeflüsterin bis jetzt auf die Idee gekommen, ein Pferd zu befragen, ob es sich" als Stute oder Hengst fühlt. Pferdenärrinnen werden im Reitunterricht vom Reitlehrer meist über die anatomischen Unterschiede aufgeklärt. Die Mädchen benötigen noch keine Lebensberaterin und lernen am lebenden Objekt. Sie orientieren sich nach dem Optischen, dem "gewissen Etwas" um zuerkennen, ob etwas männlich oder weiblich ist.



Medizinisch wird heute alles zuerst an Tieren getestet, bevor es auf die Menschheit losgelassen wird. Bei psychologischen Tests ist dies umgekehrt.

Es wird also noch ein wenig dauern, bis die Tierpsychiaterin in den Stall kommt, um eine tierisch ernste Befragung durchzuführen. Mittels psychologischem Fragebogen soll herausgefunden werden, ob ein Deckhengst in Wirklichkeit nicht lieber ein Esel sein möchte - oder ob er aus Angst vor emanzipierten Stuten lieber an die Decke springt, anstatt diese zu decken!

Patienten werden in Krankenhäusern schon befragt, ob sie sich als Mann oder als Frau fühlen. So mancher Patient hat sich deswegen schon mit der Frage gequält, ob vielleicht der geschlechtsumwandelnde Chirurg oder die Krankenhauspsychologin gegenwärtig unterbeschäftigt sind! Seit die Psychologie in Kliniken Einzug gehalten hat, geht es auch um die Feststellung, ob das biologische mit dem sozialen Geschlecht übereinstimmt.

Beim Anblick dieser Fragebögen wiehert nicht einmal der Amtsschimmel _ so schlecht wird einem von diesem "programmierten Geschlechterrollen-Stellungswechsel". "I have a dream, a man's dream, der den Bach herunter schwimmt", lautet der schwarzmalerische Zukunftstraum der Feministinnen, auch bekannt als "Gender-Mainstreaming". Denn losgerissen vom Vorbild der Natur, fehlt ihnen das Verständnis für die Gesetze der Schöpfung. Darum wollen sie wie die (anfangs beschriebenen) kleinen Dressurreiterinnen die Hengste reiten und wundern sich, wenn diese nicht zugeritten werden wollen. Zügellos galoppieren die echten Hengste lieber auf und davon. Ein Nachschulungskurs beim Reitlehrer wäre vielleicht sinnvoll. Im Stall oder Heuboden könnte der einführende Anschauungsunterricht stattfinden, damit

penetranten Weibsen klar wird, dass sie biologisch gesehen nicht penetrieren können. Allein der Mann hat die Zündkerze in der Hose!

Denn wenn sich die Frau bei der Liebe männlich und der Mann weiblich verhält, entsteht keine knisternde Erotik und kein Funke springt über.

Würden sich Feministinnen mehr für Technik, statt für Psychologie interessieren, wüssten sie, dass sogar eine Autobatterie mit dem Plus-Minus-System funktioniert. So aber sind sie von ihrem selbsterzeugten Gender-Mainstreaming derart überzeugt, dass sogar die Polaritätsgesetze ungültig werden. Sie glauben mit zwei Minus-Polen durchstarten zu können.

Interessanterweise hat diese Kreuzung von biologisch weiblichem Erbgut und sozialem männlichen Verhalten viele Nachahmerinnen gefunden. Dennoch:

Beim Anblick des vorgelebten feministischen Vorbilds, die graue Maus mit Hornbrille, fragt sich auch der rolligste Kater, ob er das Mäusen nicht lieber lassen sollte!

Junge Frauen spielen hingegen in der Sturm- und Drangzeit die emanzipierten Verhaltensregeln noch nicht aus. Sie verstehen es, zu locken. Zumindest während der Andockphase gilt: Volle Kraft voraus!

Der Umstand, das modern erzogene junge Männer sich gern passiv zurücklehnen und die Initiative den Mädchen überlassen, kam der Medienindustrie entgegen. Sexualität wurde zum schnelllebigen Konsumartikel mit kurzer Halbwertszeit gemacht. Im Wald röhrt der Hirsch nur in der Brunftzeit, um die Hirschkühe anzulocken - im Fernsehen röhren breitbeinige Sängerinnen mit rauchiger aggressiver Stimme ganzjährig. Sie machen den Teenies vor, wie Frau einen brunftigen Kapitalhirsch anlockt, aus dem sie lebenslang Kapital' schlagen kann. Natürlich gerät jedermann in Verzückung, wenn solch ein archaisches Exemplar der Evolution (ein Prachtweib sozusagen) majestätisch ihr Haupt mit der langen Mähne nach

hinten wirft, um dem Jägersmann zu zeigen, dass es zur Paarung bereit ist. Er muss nur noch vorher sein Testament machen. Der Mann glaubt, ein Stück vom Paradies gesehen zu haben aber leider stammen diese Hüft- und Hinternschwünge nur von Choreographen. Es sind eingelernte Showeinlagen, mittels derer den Männern eingeheizt werden soll.

Animiert von den "Sex-and-the-City-Ladies" wechselt die feminine Jugend von heute ihre Freunde wie ihre Schuhe. Liebe ist zum Verbrauchsartikel verkommen.

Geht man davon aus, dass der Mann die Zündkerze ist und die Frau der Zunder, braucht man sich nicht zu wundern, dass auf grund des vielen Zunders die Zündkerze bald ausgebrannt ist. Deshalb leiden viele Männer schon in jungen Jahren unter dem Bum-out-Syndrom. Wer weiblich und jung ist, übt sich schon sehr früh in der Selbstentfaltung: Die Mädchen entblättern sich zeitig- wissend, ihren Sexappeal zukunftssträchtig einzusetzen.

In längst vergangenen Zeiten, als die Frau noch Unterröcke unter den Kleidern trug und mit ihren Reizen geizte, war gelebte Weiblichkeit das A und O. Anno dazumal übten sie mit dem Benimm-Regelbuch auf dem Kopf den zierlichen aufrechten Gang. Waren die Benimmbücher.

von damals eher klein und leicht, so sind heute die kopflastigen Forderungskataloge der Frauenbüros dicke Wälzer, mit denen Frau sehr breitbeinig durchs Loeben gehen muss, damit sie nicht ihr Gleichgewicht verliert.

Weibsbilder früherer Generationen hatten. mit Büchern nicht viel am Hut. Sie wurden eher durch begehrlche Blicke belastet, die ihnen "durch und durch" gingen. Sie zierten sich und die Mannsbilder mussten sich einiges einfallen lassen, um ihre Gunst zu gewinnen.

Die Burschen des Alpenlandes steckten sich zuerst ein Taschentuch unter die Achseln, um dieses dann beim Tanzen in den Hemdsack zu postieren, bevor sie sich ein Mädels zum Tanz holten. Der Achselgeruch machte die Mädchen dann paarungswillig. So mancher urwüchsige Bergfex musste im Hochgebirge sein Leben lassen, weil er sein Dirndl mit einem Edelweißstrauß beeindrucken wollte. Ein schneidiger Bursch war der bei den Mädels

punkten konnte.

Der Unterleib der Frau selektiert heute noch nach demselben Prinzip: "Nur die Harten kommen durch." Bekanntlich übersteht nur die stärkste Samenzelle die Anstrengungen und Torturen des Befruchtungsmarathons: "Es kann nur einen geben!" Es darf einem nicht wundern, dass die Teilnehmerzahl an diesem Rennen stetig abnimmt. Mann darf also

gespannt sein, wie lange es noch dauern wird, bis der weibliche Uterus von feministischen Gleichstellungsbeauftragten den Auftrag bekommt, die strengen Kriterien zu lockern. Denn Mutter Natur ist noch unbarmherziger als jedes Frauenbüro: Millionen Spermien müssen dran glauben, damit einer die Chance bekommt, zu einem weiblichen Ei vorzudringen. Während dieses in seinem warmen Nest darauf wartet, befruchtet zu werden. Es wäre höchste Zeit auch hier eine Halbe-Halbe-Lösung anzustreben: "Treffen wir uns in der Mitte?"

Die Evolution hat aber biologisch sämtlichen sozialisierenden Emanzipationsbestrebungen zum Trotz, das Hormon Testosteron geschaffen. Es macht aus Männern richtige Männer. An diesem Männerhormon, das sie im übrigen auch selbst in sich tragen (wenn auch nur in geringem Ausmaß), beißen sich verschrobene Wadlbeißerinnen aber fest. Der Überschuss an Testosteron macht aggressiv. Es erscheint paradox, dass gerade diese Spezies Frau die Aggressivität an den Pranger stellt, wo doch ihr Kampf gegen die Männer ihr Lebensideal schlechthin zu sein scheint. Man hat sogar des öfteren den Eindruck, das altgediente Feministinnen selbst zuviel Testosteron in sich tragen, so männlich wirken sie. Mit ausreichend vitalisierendem Testosteron in seinen Adern besitzt der Mann auch genügend Selbstbewusstsein im Hirn. Sportliche Männer profitieren von dieser Binsenweisheit: Nur ein in sich stimmiges Selbstbild von Geist und Stärke führt zum Sieg.

Ein Kämpfer, der zu sich und seinen Gegnern nett ist, kann nicht gewinnen, denn "nette Krieger sind keine Sieger".

Welcher Sportler kennt es nicht, das tolle Gefühl des Sieges nach einem gewonnenen Match: überlegen, unbesiegbar und begehrenswert!

Ein herrliches Hochgefühl, das Männer auch in den Augen der Frauen begehrenswert macht. Denn der Name Hochgefühl sagt es aus, dass sich etwas hoch, also nach oben streckt und das lässt bekanntlich auch Frauenherzen höher schlagen.

Interessanterweise stört gerade die Feministinnen dieses Hochgefühl, darum spielen sie den Mann gerne herunter. Ein Kerl, der ständig heruntergemacht wird, kann nicht mehr hochkommen. Nur ein gesundes Selbstbewusstsein befähigt den Mann im Bett Stellung zu beziehen. Selbstbewusstsein sollte im weiblichen Revolutionszeitalter gut verteidigt werden. Angeregt durch Frauenmagazine, sind Leserinnen jetzt angeblich sexuell erwacht. Aus dem Raubein im Bett soll ein Gentleman werden, der die Armaturen und Schalthebel eines Kamasutra geschulten weiblichen Potenzboliden wie ein Formel-Eins-Fahrer im Griff hat.

Aber ohne männliches Selbstbewusstsein wird der kleine Mann vom Einfaltspinsel zum Reinfaltspinsel, der vor lauter Angst nicht weiß, ob er (angezogen vom magischen Dreieck das ungeheure Loch im Nest oder das Ungeheuer von Loch Ness gefunden hat. Führten Frauen früher durch Verführen, so wollen Mannsweiber derzeit durch Führung die Männer verführen. Dieser nicht sehr zugkräftige Emanzipations-Traktor fährt allerdings keine sexuelle Ernte in die Scheune!

Deshalb erquickt sich diese Frauengattung mittels Ersatzbefriedigungen, wie Karriere, Macht und Einfluss. Schade, denn die Sexualwissenschaft hat inzwischen herausgefunden, dass weiblich-orgastische Gefühle einem Vulkanausbruch gleichen. Im Vergleich dazu kann man beim Mann nur von einem kleinen Erdbeben sprechen. Wer nur für äußere Werte lebt, braucht sich nicht zu wundern, wenn die inneren Werte zu kurz kommen und verkümmern. Dieser Zustand ist für viele Frauen von heute im wahrsten Sinne des Wortes unbefriedigend.

Dornröschen gleich träumen viele wieder von einem Märchen unter dem Motto: "Ende gut, alles gut." Das verzauberte Traumschloss ist derzeit aber noch von einer hohen Dornenhecke umgeben, die verzaubert von emanzipierten Hexen, wächst und wächst. Deshalb warten viele Frauen noch sehnsüchtig in ihrem Single-Verließ auf den märchenhaften Traumprinzen der die Dornenhecke niederreißt, mutig die Emanzipationsdrachen besiegt und letztendlich Dornröschen wach küsst.

Um aber diesen emanzipatorischen Spuk, ein Ende zu bereiten, bedarf es wie im Märchen, der Unterstützung Guter Feen, die dem Prinzen symbolhaft wieder in den Sattel seines Pferdes helfen, sodass er würdevoll seinen biologischen Auftrag erfüllen und seiner Angebeteten zukünftig Schutz und „Deckung“ bieten kann!

Kräht die Henne und nicht der Hahn, dann ist das Haus gar übel dran!

Dieses alte Sprichwort will sagen, dass es herrische Frauen, sogenannte Mannsweiber, schon immer gegeben hat. Aber seit diese Hühner Familienpolitik betreiben, geben immer mehr Hähne das Krähen auf, weil ihnen das Gackern auf die Nerven geht. Zumal Hühner die viel gackern, wenig Eier legen. Der Gockel als Machovorbild hat ausgedient, weil er vom Hühnerbüro aufgefordert wurde, seinen angestammten Misthaufen zu verlassen und sich stattdessen im Hühnerstall nützlich zu machen.

So sitzt er nun auf seinen Eiern, brütet vor sich hin und fragt sich, wer ihm diese Hühnersuppe eingebrockt hat. Vor allem deswegen, weil sich die Hühner ständig beschweren, dass der bis dato männliche Misthaufen, den sie nun bestiegen haben zum Himmel stinkt. Doch sie haben der Welt versprochen, dass ab jetzt alles besser wird, seit sie sich auf die Produktion von Weicheiern konzentrieren. Diese modernen, der emanzipierten neuen Welt entsprungenen Eiprodukte nennen sie "Softies".



Was macht ihn nun so populär, den pantoffelheldenhaften Softie? Was unterscheidet ihn vom sprücheklopfenden Macho?

Ein Macho handelt, bevor er eine Frau fragt, ein Softie fragt eine Frau, bevor er handelt.

Aber weil heute umgekehrt der Hahn sich duckt, damit die Henne ihn besteigt, klopft der moderne Tarzan sich nicht mehr an die Brust, um einen Brunftschrei loszulassen. Stattdessen betet er demütig: "Durch meine Schuld, durch meine Schuld."

Jeder Mann, der heute nicht das Trauerlied der unterdrückten Frau mitpfeift, gilt als Macho. Wenn er sich auf eine Frau legt, hat er die reale Befürchtung, sie zu unterdrücken. Von Kind auf werden Jungs zu Waschlappen erzogen.

Jede Hausfrau weiß, wie praktisch die sind! Waschlappen sind dazu da, um ausgepresst zu werden. Totale Waschlappen saufen sich sogar noch selbst an. Danach werden sie meist weggeworfen, weil sie dreckig und zu nichts mehr zu gebrauchen sind.

Schlappis sind als Männer meist untauglich. Sie kommen zwar meist mit einem Flieger (Vollrausch) heim, sind aber nie flügge geworden. Deshalb fallen sie daheim ihrem Mutterersatz mit Sozialsyndrom zur Last. Entweder als Softie ausgelacht oder als Macho verhöhnt

das sind die Extreme, welche die weibliche Emanzipation hervorgebracht hat. Die Idealform Mann liegt in der Goldenen Mitte. Frauen wünschen sich einen Softie, der sie zärtlich verwöhnt und einen Macho, der sie elegant und großzügig zum Essen ausführt.

Es ist für einen Mann nicht leicht, einmal der wilde Hund und andererseits das Schmusehündchen zu sein, der den Schwanz einziehen muss.

Eigentlich wäre vor der Hochzeit ein Schauspielerkurs für Männer zwingend! Aber dies ist noch nicht alles. Das Wichtigste ist vor allem dass er eine Antenne besitzt, die ihm signalisiert, welche Rolle er gerade spielen soll-

Märchenprinz, Edelmann oder Raubritter. Weil Frauen oft selbst nicht wissen, was sie ersehnen, verlangen sie oft das Gegenteil von dem, was sie sich wirklich wünschen.

Es lohnt sich also nicht psychologische Frauenliteratur zu studieren, in der zu lesen steht, dass Frauen angeblich mehrere Dinge gleichzeitig erledigen können. Fast unglaublich, wenn man bedenkt, dass sie schon bei zweideutigen Bemerkungen aus der Fassung geraten.

Zweifeln wir berechtigt am Sprichwort: „Glück in der Liebe, Pech im Spiel.“ Ein guter Spieler wird immer darauf bedacht sein, gute Karten in der Hand zu haben.

Frauen lieben Gewinner und nicht die Verlierer. In der weiblichen Vorstellungswelt werden Männer begehrt, die Staub aufwirbeln und nicht Staub saugen.

Leider werden harte Männer scheinbar nur mehr in der Unterwelt akzeptiert und geschätzt. In unserer zivilisierten Welt findet der Typ "Hero" nur mehr in wenigen Berufen

Bestätigung - wie beim Heer, Polizei, Feuerwehr, Entminungsdienst usw. Dort darf er gelegentlich bei Katastropheneinsätzen sein Können unter Beweis stellen.

Nicht zu vergessen, in Hollywood-Filmen darf er neuerdings wieder Männlein umlegen und Weiblein flachlegen. In der banalen Alltagswelt fehlt der zwei Meter vor sich hinspuckende Cowboy völlig. Ein breitbeiniges Auftreten dürfen sich heute nur mehr die Frauen erlauben.

Wie einfach war das seinerzeit, als schneidige Mannsbilder brave fleißige Mädchen suchten und die Mädchen einen Beschützertyp mit starker Schulter zum Anlehnen. Heutzutage sind brave unschuldige Jungfräulein rar geworden - wie die Klosterschulen. Brave Mädchen kommen in den Himmel, Böse aber überall hin, so in etwa lauten feministische Buchtitel.

Schon bald werden Feministinnen die Männer noch mehr anfeinden, zumal diese, wenn das so weitergeht, ihr Geld alleine verprassen. Denn als "Halbe Portion" Geld verdienen, das "Halbe-Halbe" geteilt werden muss, stößt ganzen Männern sauer auf. Aber derzeit haben Frauenrechtlerinnen noch den Vorteil, dass sich kein Mann öffentlich gegen den Vorwurf verteidigt, zuwenig im Haushalt mitzuhelfen. Welcher Mann gibt schon öffentlich zu, dass er (wenn Not am Mann ist) seiner Frau heldenhaft unter die Arme greift, indem er Geschirr spült und Essen kocht.

Interessanterweise haben alleinstehende Männer kein Problem mit der Weiberarbeit und verkünden mit Stolz, dass sie ihre Hemden selbst bügeln – „Selbst ist der Mann" heißt es. Keinem Mann würde es einfallen einen Junggesellen, der seinen eigenen Haushalt führt, als Weichei oder Softie zu bezeichnen. Zum Pantoffelhelden wird er erst, wenn er von einer Frau dazu verdonnert wurde.

Das Ehrgefühl von Mann zu Mann ist die Achillesferse in der Männerbewegung und viele Grandseigneurs erfüllt es mit Stolz, dass sie von den Frauenbüros als Machos glorifiziert werden.

Paradoxerweise schmeicheln Feministinnen unserem Selbstwertgefühl, wenn sie uns als Machos bezeichnen.

Sie bezeichnen uns immer noch als vorsintflutlich animalische Urzeitjäger, obwohl wir eigentlich nur mehr mit dem Staubsauger tote Fliegen jagen dürfen.

Man kann davon ausgehen, dass Feministinnen Esel für Pferd halten. Bei diesen beiden Tieren ist das Mittelding klar. Eine Kreuzung zwischen einem Pferd und einem Esel ergibt ein Muli.

Der vorläufige Prototyp dieses Menschlichen Muli heißt "metrosexueller" Mann. Dieser neue kuschelige Weichspülertyp könnte von der Kosmetikindustrie erfunden worden sein. Er zupft und färbt seine Augenbrauen, duscht sich mindestens einmal täglich- ist also ein Warmduscher, der sich schminkt und die Haare färbt und stylt. Eine richtiger Kerl fragt sich, ob dieser nicht gelegentlich Damenslips trägt.

"Einer Frau an die Wäsche gehen" bekäme dadurch, statt

einem sexuellen, einen wirtschaftlichen Sinn. Zusammengefasst ist dieser menschliche Muli ein heterosexueller Mann, der in der Kosmetiktasche der Frau grapscht, jedoch keine Ahnung hat, wie er die Frauen begripschen soll. Kein Wunder, dass diese Metrotypen nicht an die Oberfläche kommen. Wer liebt schon Halbe-Halbe Sachen?

Business regiert nun mal die Welt und Männer wurden als neue Zielgruppe definiert: Beauty-Produkte und gestylte Kleidung - Mann denkt nur noch an sein neues Image. Für die Ankurbelung dieses Geschäftes ließ sich die Verkaufspsychologie einspannen. Sie verkauft der Gesellschaft scheinheilig den neuen Mann, der statt Arbeitsschweiß nach Parfum riecht, unkritisch zuhören kann und stattdessen immer ein offenes Ohr für Frauenangelegenheiten hat.

Mit diesem Werbeschrott, der uns Männern neue Verhaltensregeln einbläuen will, soll ein Mann kreierte werden, der zwar penetrant riecht, aber mit dem penetrieren seine Probleme hat. Aber auch an diesem künstlich erzeugten Problem verdient die Pharmaindustrie dann noch mit Potenzpillen.

Was waren das noch für einfache Zeiten, als dem Mann mit schickem Sportwagen und kessen Sprüchen die schönsten Frauen der Welt zu Füßen lagen. Doch jetzt sind wir es, die den Frauen zu Füßen liegen. Was auch gar nicht so schlimm wäre, wenn die Damen noch Röcke tragen würden und wir die tolle Aussicht genießen könnten.

Erstaunt ist die Männerwelt aber auch durch den Umstand, dass immer mehr Evastöchter in Männerdomänen eindringen. So begeistern sich Frauen neuerdings schussfreudig für die Jagd. Wie soll man sich da noch auskennen, wenn männliche Jäger als meuchelnde Tiermörder gebrandmarkt werden, im Gegensatz aber weibliche Mordlust als schick und modern gilt?

Aber vielleicht ist das Softiedasein gar nicht so schlecht? Lehnen wir uns also zurück, und lassen wir in unserer Fantasie die Frauen gewähren. Was stünde uns nach dieser Rollenumwandlung als Hausmänner bevor?

- 1.) Wir dürfen früher in Pension gehen, längere Lebenserwartung inklusive.
- 2.) Wir dürfen zum Militär, müssen aber nicht.
- 3.) Nach der Scheidung dürfen wir die Kinder aufziehen.
- 4.) Die Frau macht uns Platz, wenn wir einen Sitzplatz benötigen.
- 5.) Bei Untergang eines Schiffes heißt es: "Männer und Kinder zuerst!"
- 6.) Bei einer Autopanue wechselt uns eine Frau sicher hilfsbereit den Reifen, während wir unsere Fingernägel pflegen.
- 7.) Wir haben endlich Zeit für Selbstverwirklichung, Stammtischrunden und Hobbys.

8.) Wir richten unser Schönheitsideal nicht nach ästhetischen, sondern nach nützlichen Gesichtspunkte aus. Motto: "Eine Frau muss nicht schön sein, aber reich. "

9.) Ist der Mann seiner Vaterschaft nicht ganz sicher, kann er mittels DNA-Analyse den leiblichen Vater feststellen lassen, um ihm sein Kind zur Aufzucht zu übergeben.

10.) Wir genießen den gehobenen Lebensstandard und die finanzielle Absicherung durch unsere Gattinnen. Wir brauchen uns nicht dem Stress des rivalisierenden Erwerbskampfes auszusetzen. Indem wir die heißen Bügeleisen in die Hand, nehmen, haben wir auch Zeit mit den heißen Eisen zu fahren, die unsere Frauen fleißig und brav anschaffen.

11.) Zur Belohnung geben wir abends Sex für fleißiges strebsames Arbeiten. Natürlich ist es ihre Angelegenheit, wenn sie müde nach Hause kommt, Elan ins Schlafgemach zu bringen. Sind die Gemahlinnen durch die Erwerbsarbeit ausgelaugt und leiden unter einem Feuchtigkeitskomplex, lassen wir weibliche Medizinerinnen Medikamente entwickeln die ihre Libido zu Höchstleistungen anspornt. Wird es uns dann zuviel, verklagen wir unsere Gattinnen auf sexuelle Ausbeutung.

12.) Der Vatertag bekommt endlich die Anerkennung die er verdient. Mutti lädt uns ins Wirtshaus ein und hält uns den ganzen Tag frei.

13.) Wir bekommen Unterhalt, wenn wir uns scheiden lassen und können das nachfolgende Single Dasein gut versorgt genießen.

Lassen wir uns, dieses neue Leben noch mal durch den Kopf gehen. Erinnern uns dies, eben beschriebenen dreizehn Punkte nicht ans Macholeben? Aha! Das stärkere Geschlecht ist also jedes, dass sein Hirn anstrengt und das andere Geschlecht für sich arbeiten lässt. Hoffentlich sind die Männer der Zukunft nicht so dumm und streben Gleichberechtigung und Geschlechterrollentausch an. „Mann o Mann!“

Darüber würden doch nur wieder die Hühner lachen, oder?